Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1951

140 (19.6.1951)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang | Dienstag, den 19. Juni 1951 | Nr. 140

Vorläufiges Ergebnis in Frankreich

Kommunistische Verluste - Erfolge der Rechten

Paris (UP). Nach den bei Redaktionsschluß vorliegenden Ergebnissen der französischen Parlamentswahlen stand die Verteilung von 592 der insgesamt 627 Sitze fest. Davon konnten die Kommunisten 103 (1946: 184) Sitze gewinnen. Die Gaullisten, die zum ersten Mal als Partei auftraten, haben bisher 112 Sitze sicher. Die Mittelparteien spalten sich in vier große Gruppen, von denen die Sozialisten 98 (1946: 99), die Radikalsozialisten und die Vereinigung der Linksrepublikaner 89, die katholischen Volksrepublikaner (MRP) 93 (1946: 150) und die Unabhängigen, Bauern und rechtsgerichteten Parteien 97 Sitze gewinnen konnten.

Die Auszählung von 17 038 993 Stimmen ergab für die Kommunisten 4 515 023, die Sozialisten 2 526 344, die katholischen Volksrepublikaner 2 102 999, die Radikalsozialisten und die Vereinigung d. Linksrepublikaner 2 007 830, Unabhängige und Rechtsparteien 2 271 919, die Völkische Sammelbewegung (de Gaulle) 3 614 678 Stimmen.

In dieser Zählung sind alle Ergebnisse der Wahldistrikte in Frankreich und Nordafrika mit Ausnahme von vier Pariser Wahlbezirken und dem Bas-Rhin-Departement enthalten.

Neuer Befehlshaber in Südeuropa

US-Admiral Carney von Eisenhower ernannt

Paris (UP). General Eisenhower ernannte den US-Admiral Robert B. Carney zum Oberkommandierenden der Streitkräfte der Alliierten in Südeuropa. Der italienische General der Alpini, Maurizio Lazzaro de Castigliani, und der US-Generalmajor David M. Schlatter werden dem Admiral als Chefs der Land- und Luftstreitkräfte seines Befehlsgebietes unterstellt. Carney, der Chef der US-Streitkräfte im östlichen Atlantik und Mittelmeer bleibt, soll seinen neuen Posten sofort übernehmen. Am Mittwoch wird er nach einem Zusammentreffen mit Eisenhower von Paris nach Rom fliegen, um dort mit dem italienischen Premierminister die Errichtung seines Hauptquartiers in Italien zu besprechen.

Gromyko wartet auf Antwort aus Moskau

Die Außenminister-Stellvertreter der vier Großmächte traten für eine Viertelstunde zusammen und vertagten ihre Sitzung, ohne einen Zeitpunkt für die nächste Zusammenkunft festzulegen. Gromyko teilte mit, daß er aus Moskau noch keine Antwort auf die letzte Note der Westmächte erhalten habe. Frankreichs Vertreter Parodi erbot sich, mit Gromyko in Fühlung zu bleiben und eine Sitzung einzuberufen, sobald die Antwort vorliegt.

Burgess war Kommunist

Erklärung von Churchills Schwiegersohn

London (UP). Der konservative Abgeordnete Duncan Sandys, der Schwiegersohn Churchills, erklärte im Unterhaus, der verschwundene Diplomat Guy Burgess sei ein Anhänger kommunistischer Ideen und habe sich auch dazu bekannt. Diese Enthüllung erfolgte, nachdem die britischen Untersuchungsbeamten erklärt hatten, daß sie nichts mehr zur Aufklärung des Falles Burgess-MacLean beitragen könnten.

Staatsminister Younger antwortete, eine Überprüfung der politischen Zuverlässigkeit von Burgess habe zu keinerlei Verdacht geführt. Auf Sandys Frage, ob die stark kommunistischen Ansichten, die Burgess unter Duldung der Behörden bekundet habe, mit der Ausübung eines Vertrauenspostens im Ministerium vereinbar seien, sagte Younger, die Regierung halte sich an den Grundsatz, keine Kommunisten oder kommunistischen Mitläufer auf Stellungen zu belassen, die für die Staatssicherheit von ausschlaggebender Bedeutung sind. Seit 1948 seien drei Personen aus dem Außenministerium wegen kommunistischer Bindungen entfernt worden.

Der Leiter der britischen Sicherheitsbehörde, Sillitoe, ist von einer Unterredung mit dem Leiter des amerikanischen Bundesfahndungsamts, Hoover, aus den USA zurückgekehrt.

General Lopes Nachfolger Carmonas?

Lissabon (UP). Die portugiesische Regierung ernannte General Francisco Craveiro Lopes zu dem von der Regierung unterstützten Kandidaten für die bevorstehenden portugiesischen Präsidentschaftswahlen, die vermutlich am 22. oder 29. Juli stattfinden. Es wird erwartet, daß eine Anzahl republikanisch-konservativer Verbände den 70jährigen Admiral Quintao Meireles als Gegenkandidaten aufstellen werden.

Das Gallup-Institut will festgestellt haben, daß die meisten Amerikaner General Eisenhower als Nachfolger Trumans wünschen.

König Haakon ist von England nach Norwegen zurückgereist.

Drei britische Düsenjäger stürzten über dem Flugplatz von Biggin Hill in der Nähe von London ab; ihre Piloten fanden dabei den Tod.

Erweiterter Warenaustausch mit Italien

Vorbereitung eines Kultur-Abkommens - De Gasperi kommt im Oktober

Rom (UP). Eine Erweiterung des deutsch-italienischen Warenaustausches im Einklang mit der fortschreitenden Verbesserung der deutschen Zahlungsbilanz und die Einleitung von Besprechungen über ein beiderseitiges Kulturabkommen wurden am Montagabend als erste konkrete Ergebnisse der Besprechungen Dr. Adenauers mit den führenden italienischen Staatsmännern bekanntgegeben.

In einem Kommuniqué des italienischen Außenministeriums wird hervorgehoben, daß bei den Konferenzen des Bundeskanzlers mit Ministerpräsident de Gasperi und Außenminister Graf Sforza Probleme gemeinsamen Interesses im Geiste der immer notwendiger werdenden europäischen Vereinigung besprochen worden seien. Von italienischer Seite sei erneut der Wunsch betont worden, daß Deutschland so bald wie möglich in die Familie der freien Nationen aufgenommen werde. Bundeskanzler Adenauer habe seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, die Lösung der Gegenwartsprobleme könne nicht ohne die Mitarbeit aller freien europäischen Völker und nur unter Überwindung aller engen nationalistischen Tendenzen erreicht werden. Der Wille einer europäischen Zusammenarbeit sei bereits mit der Unterzeichnung des Schumanplanes zum Ausdruck gebracht worden. Beide Seiten, heißt es in dem Kommuniqué abschließend, hätten am Ende ihrer Besprechungen den Wunsch geäußert, der Gedankenaustausch möge den Anfang weiterer Konferenzen mit einem größeren Themenbereich mit allen an einer Verteidigung der Zivilisation interessierten Nationen bilden.

Am Montagnachmittag nahm der Bundeskanzler an einem Empfang des Bürgermeisters von Rom teil. Sämtliche Stadtverordneten und Stadträte — mit Ausnahme der Kommunisten und Sozialisten — waren zugegen. Anschließend besichtigte der Kanzler in Begleitung des Direktors des Kapitolinischen Museums mehrere Kunstgalerien.

Der italienische Ministerpräsident de Gasperi hat die Einladung Dr. Adenauers zu einem Deutschlandbesuch angenommen. Als Zeitpunkt ist der Oktober in Aussicht genommen.

Auf einer Pressekonferenz befaßte sich Dr. Adenauer mit der kommunistischen Bedrohung Europas und der inneren Situation in Deutschland. Dabei sagte er, daß es in der Bundesrepublik vor 1953 keine Neuwahlen des Bundestages geben werde. Die Bundesrepublik habe aus der Schwäche der Weimarer Republik gelernt. Die jetzige Verfassung enthalte alle gesetzlichen Verteidigungsmittel gegen Zersetzung.

Dr. Adenauer sagte ferner, daß die Frage des Saargebietes für Deutschland wichtiger sei als für Frankreich. Es müsse die Möglichkeit geschaffen werden, über das Saarproblem frei und offen nach demokratischer Art zu diskutieren. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Saarfrage nach dem Inkrafttreten des Schumanplans viel von ihrer Schärfe verlieren werde.

Die beschlagnahmten deutschen Institute in Rom habe er nicht besucht, weil er sich selbst und seine Gastgeber nicht in eine schwierige Lage bringen wollte. „Ich werde diese Einrichtungen nicht besuchen, solange sie nicht Deutschland zurückgegeben sind", sagte er. In Griechenland seien die deutschen Institute bereits zurückgegeben worden.

Der offizielle Teil des römischen Aufenthaltes von Dr. Adenauer ging am Montag zu Ende. Am Dienstag wird der Bundeskanzler vom Papst empfangen. Außerdem will Dr. Adenauer noch zwei Tage lang die Sehenswürdigkeiten Roms besichtigen.

Bonn kann für 510 Millionen Dollar einführen

Importvolumen von OEEC festgelegt - Getreide aus den USA

Bonn (UP). Das Gesamteinfuhrvolumen der Bundesrepublik aus dem OEEC-Raum ist für die nächsten drei Monate auf 510 Millionen Dollar festgesetzt worden, gab Vizekanzler Blücher in Bonn vor der Presse bekannt. Das neue Einfuhrprogramm gilt ab 1. 6. 1951 und gründet sich auf einen Beschluß des Rates der OEEC.

Die anderen Mitgliedstaaten der OEEC bleiben verpflichtet, trotz der Suspendierung der deutschen Liberalisierungsliste ihrerseits die Einfuhren aus Deutschland weiterhin voll liberalisiert hereinzulassen. Die Bundesrepublik verpflichtet sich dagegen, bei der Zusammensetzung ihrer Einfuhren aus den anderen OEEC-Ländern nicht ausschließlich ihren eigenen Wünschen Rechnung zu tragen, sondern auch die Wünsche der anderen Handelspartner in vertretbarem Umfange zu berücksichtigen.

Das monatliche deutsche Einfuhrvolumen aus dem OEEC-Raum für Juni, Juli und August ist wie folgt aufgegliedert worden: 1. für Einfuhren bisher liberalisierter Waren: 73 Millionen Dollar; 2. für Einfuhren von Waren, die Gegenstand handelsvertraglicher Abmachungen bilden (kontingentierter Sektor): 50 Millionen; 3. für die Einfuhren von Waren aus Ländern, die zwar nicht zur OEEC gehören, aber über die Europäische Zahlungsunion abrechnen (Teile des britischen Commonwealth, Indonesien und andere): 27 Millionen; 4. Reserve, die der Bundesrepublik zur freien Verwendung für einen der drei obigen Sektoren zur Verfügung stehen: 18 Millionen Dollar.

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung des amerikanischen Landwirtschaftsministers von Bedeutung, wonach die Bundesrepublik im August 240 000 Tonnen Brotgetreide aus den USA importieren wird. Das Ministerium teilte ferner mit, daß schon jetzt Weizenexporte aus den USA im Rahmen der für das neue Rechnungsjahr festgelegten amerikanischen Ausfuhrquote durchgeführt werden können.

Marktordnung für Gemüse

Bundesernährungsminister Niklas ist vom Kabinett beauftragt worden, bis September/Oktober dieses Jahres Vorschläge für eine Marktordnung für Gemüse vorzulegen. Vizekanzler Blücher meinte allerdings, die von der Landwirtschaft geforderte Verabschiedung einer solchen Marktordnung lasse sich in diesem Jahre nicht mehr durchführen. In der neuen Gemüse-Ordnung der Regierung soll der Landwirtschaft „in sehr starkem Umfang" eine Eigenverantwortlichkeit für die Neuorganisation übertragen werden.

Eine Stützung des Milchpreises ist von der Bundesregierung bisher noch nicht in Erwägung gezogen worden, erklärte Blücher weiter. Eine Angleichung des Roggenpreises an den Weizenpreis werde nicht erwogen. Das Kabinett habe auch noch keine Entscheidung über die von den Bauern geforderte Frühdruschprämie getroffen.

Namen von 62 792 Kriegsgefangenen bekannt

Die UN sollen deutsches Beweismaterial prüfen

Bonn (UP). Die Bundesregierung hat den Kriegsgefangenenausschuß der UN eingeladen, in Deutschland das Beweismaterial über die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland zu prüfen. Diese Aufforderung ist in der Note enthalten, die dem Generalsekretär der UN, Trygve Lie, vom deutschen Geschäftsträger in den USA, Dr. Krekeler, übergeben wurde.

Die von der Bundesregierung ermittelten Mindestzahlen über die noch von der Sowjetunion zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen haben sich durch Weiterführung der Untersuchungen seit Dezember 1950 nicht unwesentlich erhöht. Auch die nunmehr ermittelten Zahlen stellen, so heißt es in der Note, „jedoch nur einen Mindestwert dar, da es ohne Mitwirkung der Regierung der UdSSR nicht möglich ist, die tatsächlich richtige Zahl zu ermitteln".

Die Sowjets hatten im Mai vergangenen Jahres behauptet, daß nur noch 13 546 Deutsche sich in der Sowjetunion befänden, die wegen Kriegsverbrechen verurteilt, verdächtig oder krank seien. Die Bundesregierung hat demgegenüber festgestellt, daß noch 62 792 namentlich bekannte Kriegsgefangene in der Sowjetunion zurückgehalten werden. Ferner müsse damit gerechnet werden, daß ein großer Teil von Vermißten noch am Leben sei.

Ostzone gab Berlins Exportweg frei

Aber Dengin war dagegen

Berlin (UP). Der Berliner Senat teilte mit, daß die Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone über ein neues Interzonen-Handelsabkommen wieder aufgenommen worden sind. Gleichzeitig haben die Dienststellen der Sowjetzone alle Beschränkungen für den Gütertransport von Berlin nach dem Bundesgebiet wieder aufgehoben.

Wie der Berliner Senat betonte, werden die Behörden der Sowjetzone die Warenbegleitscheine für Güter, die von Berlin nach Westdeutschland gehen, wie früher abstempeln. Die sowjetische Forderung nach dem Herkunftsnachweis für Rohstoffe, aus denen die auszuführenden Waren hergestellt werden, wird fallen gelassen.

Zwei Stunden, nachdem die vorstehende Verlautbarung des Westberliner Senats bekanntgegeben worden war, wurde vom sowjetisch kontrollierten „Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienst" die Meldung veröffentlicht, daß der Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission, Dengin, in seiner Antwort auf den Protest der westlichen Stadtkommandanten für die sowjetischen Behörden weiterhin das Recht in Anspruch nimmt, den Warentransport von Berlin nach dem Bundesgebiet zu kontrollieren.

Frankreich nach der Wahl

In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind die Pariser nicht schlafen gegangen. Sämtliche Restaurants und Kaffeehäuser waren überfüllt, zu Tausenden scharten sie sich um die Lautsprecher auf den öffentlichen Plätzen, stauten sich vor den Lichtspruchbändern an den Zeitungsgebäuden. Um 18 Uhr am Sonntag waren die Wahllokale geschlossen worden und nun warteten die Menschen in fieberhafter Spannung auf die Zahlen, von denen man eine Entscheidung über Frankreichs künftiges Schicksal erhoffte. Je nach Temperament und politischer Gesinnung brandete Beifall auf oder versanken die Gesichter in Resignation, wenn eine neue Zwischenzählung bekanntgegeben wurde. Die Polizei befand sich in höchster Alarmbereitschaft, brauchte aber erfreulicherweise nirgends ernsthaft einzugreifen, denn sowohl die erwarteten Demonstrationen der Kommunisten wie der befürchtete Staatsstreichversuch der Gaullisten blieben aus.

Und nun ist der Zeitpunkt gekommen, in sachlicher Nüchternheit, gewissermaßen aus der Abseitsstellung, das Ergebnis dieser Wahlen zu prüfen. Dabei kann die wichtigste Feststellung gleich vorweggenommen werden: keine Parteigruppe hat in Frankreich einen entscheidenden Sieg erfochten, wenngleich sich auch ein deutlicher Ruck nach rechts bemerkbar machte. Man könnte diese Tatsache vielleicht als ein Zeichen der inneren Konsolidierung unseres Nachbarlandes auslegen; aber sie birgt auch eine sehr schwerwiegende Konsequenz in sich, weil auch in der neuen Nationalversammlung keine dauerhafte parlamentarische Mehrheit vorhanden sein wird.

Beim Vergleich des Erfolgs oder Mißerfolgs der einzelnen Parteien ist die Zahl der von ihnen errungenen Sitze nicht allein der richtige Maßstab. Das komplizierte Wahlgesetz eröffnete den Mittelparteien den Weg zu zahlreichen Listenverbindungen. Dagegen zogen die Gaullisten und Kommunisten getrennt in die Schlacht, in der sie sich — im Durchschnitt — fast die Waage hielten zum Nutzen der im buchstäblichen Sinne lachenden „Dritten Kraft". Dabei ergaben sich mitunter recht eigenartige Situationen. Im Departement Herault z. B. erhielten die Sozialisten unter Führung des Verteidigungsministers Moch mit 38 821 Stimmen drei Sitze, während die Kommunisten mit 69 369 Stimmen leer ausgingen.

Die Parteien der Mitte sind aber ihrerseits durchaus kein geschlossener Block, auch wenn sie während der Wahlkämpfe ihre inneren Zwistigkeiten in den Hintergrund stellten. In den vergangenen Jahren wurde schon zu oft demonstriert, wie labil Koalitionsregierungen in Frankreich zu sein pflegen, wenn sich ihre Zusammensetzung von den Sozialisten über die Katholiken bis zu den Republikanern erstreckt. Schon die nebensächlichste Budgetfrage — nicht zu reden von außenpolitischen Entscheidungen oder der Aufrüstung — kann eine solche Regierung aus dem Sattel werfen, die nur auf eine schmale Basis sich zu stützen vermag. Und daran dürften auch die jetzigen Wahlen wenig geändert haben.

Besonders wichtig erscheint, daß General de Gaulle sein Ziel nicht erreichte; die Zahl seiner Sitze in der Nationalversammlung hat seine Hoffnung zunichte gemacht, wieder allein an die Macht zu gelangen. Diesem Umstand kommt namentlich außenpolitische Bedeutung zu, denn der Nationalismus de Gaulles und seine scharfe Kritik an den USA müßten — falls sie Einfluß gewännen — zu ernsten Schwierigkeiten innerhalb des atlantischen Paktsystems führen. Und auch wir Deutsche haben wenig Anlaß, uns freundlicher Gefühle seitens des Generals zu erfreuen. Er selbst hat sich zwar schon häufig zu einer ganz vernünftig klingenden Deutschlandpolitik bekannt, aber wir können uns dabei nicht des Verdachts taktischer Rücksichten erwehren, nachdem seine engsten Freunde sich in entgegengesetztem Sinne zu betätigen pflegen. Wir haben z. B. den General König noch nicht vergessen, der übrigens im Rheindepartement als gaullistischer Spitzenkandidat durchfiel, und ebenso gibt uns Herr Grandval in Saarbrücken drastischen Anschauungsunterricht, wessen wir uns zu versehen hätten, wenn sein Herr und Meister der Lenker der französischen Politik wäre.

Ganz scheint er diese Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben. Während de Gaulle noch vor den Wahlen kompromißlos die Regierungsgewalt in Frankreich verlangte, will er sich nun offenbar auch schon mit einem Anteil zufrieden geben. Sein Propagandachef Palewski teilte nämlich bereits mit, die RPF sei zu einer Koalition mit allen Mittel- und Rechtsparteien bereit, wenn die Sozialisten ausgeschlossen würden. Irgendeine Zusammenarbeit zwischen der Dritten Kraft und gewissen Gruppen der Rechten wird andererseits kaum zu umgehen sein. Die Mehrheit im Parlament setzt immerhin 314 Mandate voraus,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu deren Erlangung die bisherige Koalition der Mitte nicht in der Lage war.

Theoretisch könnte natürlich der Versuch einer Minderheitsregierung unternommen werden, die von den anderen Parteien — aber nur von Fall zu Fall — geduldet würde. Aber solche Experimente pflegen stets recht kurzlebig zu sein und außerdem gestatten sie auch kein abgerundetes politisches Programm, weil jeder Parlamentsbeschluß mit Konzessionen erkauft werden müßte. Ministerpräsident Queuille ist in dieser Hinsicht erstaunlich optimistisch. Er rechnete der Opposition nur etwa 220 bis 230 Sitze zu, so daß er mit den Mittelparteien regieren könnte, wenn die Abgeordneten des Rechtsblocks, die ihrerseits in Gegensatz zu de Gaulle stehen, sich zur Mitarbeit bereitfinden. Der Radikalsozialist Daladier hält jedenfalls diesen Weg für gangbar, und erstaunlicherweise glaubt auch der Sozialist Moch an eine regierungsfähige Mehrheit, obwohl man sich noch nicht vorstellen kann, wie zwischen ihm und den rechtsstehenden Bauern eine Verständigung zustandekommen könnte. Darüber allerdings scheint in Regierungskreisen die Meinung einheitlig zu sein: eine Koalition mit de Gaulle steht außerhalb jeglicher Diskussion.

Infolgedessen wird sich im Pariser Parlament oft die bizarre Situation ergeben, daß die Todfeinde von gestern und morgen, die Gaullisten und die Kommunisten, in gemeinsamer Opposition gegen die Regierung stehen. Sie dürfen beide durchaus nicht unterschätzt werden, auch wenn die Kommunisten ihre Position als stärkste Partei einbüßten, vor allem, weil man nie weiß, wann sie zu illegalen Mitteln greifen werden. Wäre das alte Wahlsystem beibehalten worden, dann sähen die Dinge in der Nationalversammlung auch wesentlich anders aus, als es jetzt der Fall ist, denn die Stimmen, welche sowohl die Gaullisten wie die Kommunisten verbuchen konnten, sind immerhin ein recht ernster Hinweis auf die Größe der inneren Gefahr, von der die französische Republik auch künftig bedroht sein wird. Fk

Wieder Bomben auf Helgoland

Kiel (UP). Der britische Landeskommissar von Schleswig-Holstein, Luce, teilte der Kieler Regierung mit, daß wieder Bomben von den britischen Luftstreitkräften über Helgoland abgeworfen werden. Dies werde bekanntgegeben, weil in unmittelbarer Nähe der Insel Fischereifahrzeuge festgestellt wurden.

Das britische Obergericht in Kiel verurteilte 18 von 29 Angeklagten, die sich in der Zeit um den 1. Mai unbefugt auf der Insel Helgoland aufgehalten hatten, zu insgesamt 99 Monaten Gefängnis, 12 von ihnen erhielten Bewährungsfrist, ebenso 10 von den 11 Angeklagten, über die 6 Monate Fürsorgeerziehung verhängt worden waren.

Grundsteinlegung für Grenzakademie

Kiel (UP). Am Sankelmarker-See, südlich der Grenzstadt Flensburg, wurde in Anwesenheit von Vertretern der Bundesregierung, der schleswig-holsteinischen Landesregierung, der deutschen Minderheit in Nordschleswig sowie der deutschen Grenzverbände der Grundstein zur Grenzakademie gelegt. In Vertretung des Bundeskanzlers erklärte Staatssekretär Dr. Lenz, daß die Akademie in freier geistiger, politischer und kultureller Auseinandersetzung dazu beitragen solle, die Grenzfrage in Südschleswig einer friedlichen und gerechten Lösung zuzuführen, und darüber hinaus die Brücke zu einer engeren Verständigung der Völker sein möge. Die Bundesregierung sei daran interessiert, nachbarliche Meinungsverschiedenheiten mit der dänischen Minderheit in sachlicher Weise auszutragen.

Von Knöringen als Zeuge

Kiel (UP). Der als „Käpt'n Holt" aus den deutschen Kriegssendungen des Londoner Rundfunks bekannte jetzige SPD-Landesvorsitzende in Bayern, Waldemar von Knöringen, erklärte im Verlauf der Beweisaufnahme des Hedler-Prozesses, daß er niemals Angehöriger der britischen Armee oder Mitglied des „Secret Service" gewesen sei. Er habe als „feindlicher Ausländer" in einer Abteilung des englischen Außenministeriums gearbeitet, die sich mit Angelegenheiten der Propaganda beschäftigte. Von Knöringen belegte seine Aussagen durch eine eidesstattliche Erklärung des englischen Journalisten Richard Crossman, der in England sein direkter Vorgesetzter war. Er (Knöringen) habe Crossman nach Nordafrika begleitet, um dort in den Kriegsgefangenenlagern der Alliierten nach Antifaschisten zu suchen. In Nordafrika habe er einen englischen Offiziersmantel ohne Abzeichen getragen.

Die britischen Hochkommissare in Deutschland und Österreich sowie der britische Botschafter in Jugoslawien trafen in einem Schloß bei Graz zu einer Besprechung zusammen.

Eamon de Valera, der Führer der bisher oppositionellen Fianna Fail Partei, wurde mit 24 gegen 69 Stimmen zum neuen irischen Ministerpräsidenten gewählt.

Der Vorstand der ÖTV forderte die Bildung eines Bundesverkehrsrates, der die Neuordnung des Verkehrswesens in Angriff nehmen soll. Außerdem müßten für den Wiederaufbau des Verkehrs Kredite bereitgestellt und ein Verkehrsrecht geschaffen werden, das den Grundsatz der Selbstverwaltung verwirkliche.

Drei neue Spielbanken in Bayern, und zwar in Bad Reichenhall, Garmisch-Partenkirchen und Bad Kissingen, sind in einem Gesetzentwurf vorgesehen, der dem Rechts- und Verfassungsausschuß des Landtags unterbreitet wurde.

Regierungserklärung zum „Fall Kemritz"

Von Dr. Dehler angekündigt - Die deutsche Justiz in einem „Rechtsnotstand"

Bonn (UP). Bundesjustizminister Dr. Dehler wird am Mittwoch im Namen der Regierung vor dem Bundestag eine Erklärung zum „Fall Kemritz" abgeben.

Ein Sprecher seines Ministeriums kündigte an, daß Dehler bei dieser Gelegenheit „mit aller Deutlichkeit und aller Klarheit" die Auffassung der Bundesregierung über die bisherige Behandlung des Falles Kemritz durch die zuständigen Behörden vortragen werde.

Das erneute Eingreifen amerikanischer Dienststellen beim Versuch deutscher Beamter, im Hause des Rechtsanwalts Kemritz in Bad Homburg wegen Steuerschulden eine Pfändung vorzunehmen, wird in Bonner politischen Kreisen als „völlig unverständlich" bezeichnet. Als die gepfändeten Wertgegenstände abtransportiert werden sollten, benachrichtigte Frau Kemritz amerikanische Offiziere, die sofort eingriffen und die Durchführung des Pfändungsbeschlusses verhinderten.

In einer Pressekonferenz im Club der auswärtigen Presse in München erklärte der Bundesjustizminister, „die deutsche Justiz ist durch das Verhalten der Amerikaner im Falle Kemritz in einen Rechtsnotstand geraten", die Begründung, mit der die amerikanischen Behörden das Verfahren an sich gezogen haben, sei „kränkend und unerklärlich". Es sei offensichtlich, daß der amerikanische Geheimdienst in gewisse Komplikationen geraten sei, „da er sich der Dienste von Kemritz bedient hatte". Es sei durchaus angebracht, Kemritz in einem Verwaltungsverfahren die Zulassung als Rechtsanwalt zu entziehen.

„Empörender Wortbruch" im Fall Hedler

Die Verhaftung des Bundestagsabgeordneten Hedler bezeichnete der Bundesjustizminister als „empörenden Wortbruch". Er — Dehler — habe von einer Verhaftung im Bundestagsgebäude abgeraten, nachdem Hedler dem Bundestagspräsidenten und ihm erklärt habe, er werde sich dem Gericht in Kiel freiwillig stellen. Es sei Hedler daraufhin ehrenwörtlich freies Geleit zugebilligt worden. Trotzdem sei die Staatsanwaltschaft zur Verhaftung Hedlers geschritten. Im Gefängnis habe man Hedler zunächst nackt ausgezogen und untersucht. Später habe er mit Sträflingen zusammen am Rundgang teilnehmen müssen. Solche Maßnahmen gegen einen politischen Untersuchungsgefangenen seien taktlos, zumal Hedler bereits von einem Gericht freigesprochen wurde und nur zu einer Wiederholungsverhandlung erscheinen mußte.

Der Bundesjustizminister teilte ferner mit, das Bundeskabinett werde gegen die SRP eine Verfassungsklage einreichen. Gewaltmaßnahmen gegen die SRP lehne die Bundesregierung ab. Sie werde mit den Mitteln des Rechts jeden Verfassungsbruch unterbinden. Dies sei jedoch mitunter schwierig, da Dorls und Remer wiederholt in schriftlichen Erklärungen ihre Verfassungstreue und Ablehnung jeder Diktatur bekundet hätten.

Iranisches Ultimatum unannehmbar

Botschaft Morrisons an Mossadeg

London (UP). In elfter Stunde unternahm die britische Regierung noch einen Versuch, in der iranischen Öl-Kontroverse eine Kompromiß-Einigung zu erzielen.

Der britische Botschafter in Teheran, Shepherd, überbrachte Ministerpräsident Mossadeg eine persönliche Botschaft von Außenminister Morrison. Darin wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Verhandlungen in einer freundschaftlichen Atmosphäre und im Zeichen der Mäßigung fortgeführt werden.

Dieser Schritt wird in London dahingehend ausgelegt, daß die britische Regierung Iran auf eine mögliche Zurückweisung seines an die Anglo-Iranian Oil Company gerichteten Ultimatums (Ablieferung von 75 Prozent der Öleinnahmen seit dem 20. März) vorbereiten wolle. Wie verlautet, wird in London erwogen, die Vorauszahlung der Abgaben für die Ölförderung wieder aufzunehmen, wenn sich Iran zur Fortsetzung der Verhandlungen über eine befriedigende Regelung des Disputs bereitfinde. Die Vorauszahlungen waren im April eingestellt worden, als die Teheraner Regierung die Verstaatlichung der Ölindustrie beschloß. Ein amtlicher Sprecher bestätigte, daß Großbritannien das iranische Ultimatum als „vollkommen unannehmbar" betrachte.

Der US-Botschafter, Grady, sagte jedoch auf einer Pressekonferenz, daß Großbritannien die Tür zu Verhandlungen in jedem Fall offen lassen und keinerlei „scharfe Maßnahmen" treffen werde. Die iranische Regierung hatte erklärt, sie werde jegliche Verhandlungen abbrechen, falls ihre Forderung nicht erfüllt werden sollte.

Überraschend hat die Teheraner Regierung die Unterzeichnung eines Luftfahrt-Abkommens mit Großbritannien verschoben. Dies geschah 30 Minuten, bevor die Vertreter der beiden Staaten ihre Unterschriften unter das Dokument setzen sollten, über das 2 Jahre verhandelt worden war. In unterrichteten Kreisen sieht man darin eine weitere Verschärfung der britisch-iranischen Spannungen, zumal der Iran mit Dänemark am gleichen Tag ein ähnliches Abkommen, wie es mit London vorgesehen war, unterzeichnete.

Hussein Makki, der Leiter der iranischen Erdölkommission, teilte der Presse mit, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, um die Anlagen der Anglo-Iranischen Erdölgesellschaft am Mittwoch in die Regie des iranischen Staates zu übernehmen, es sei denn, daß von höchster Stelle im letzten Augenblick anderweitig entschieden werde. Wie Makki weiter bekanntgab, werden alle Aufenthaltsgenehmigungen für die britischen Angestellten der Gesellschaft gekündigt. Außerdem werde die Ölleitung von den Erdölfeldern zu den Raffinerien unterbrochen.

Alliierte kommen nicht mehr vorwärts

Tokio (UP). Hartnäckiger kommunistischer Widerstand an fast allen Frontabschnitten hat den Vormarsch der UN-Streitkräfte, abgesehen von kleineren Geländegewinnen, praktisch zum Stehen gebracht. Besonders heftiges Abwehrfeuer wird aus dem Gebiet des „Eisernen Dreiecks" gemeldet, wo kommunistische Einheiten mit allen Mitteln einen Einbruch in den neuen Aufmarschraum zu verhindern suchen. Ständig neuer Nachschub aus der Mandschurei in Richtung auf die Front läßt auf den baldigen Beginn der dritten Phase der kommunistischen Frühjahrsoffensive schließen.

Tschiang Kai Schek meldet sich

Taipeh (UP). Tschiang Kai Schek forderte die gleichberechtigte Beteiligung der nationalchinesischen Regierung am Friedensvertrag für Japan und lehnte jede diskriminierende Behandlung Nationalchinas energisch ab. Er betonte, daß das Fehlen der chinesischen Unterschrift die Wirksamkeit des Friedensvertrages stark beeinträchtigen und die traditionelle Freundschaft zwischen seinem und dem amerikanischen Volk stören würde.

Tschiang Kai Schek begründete seine Forderung damit, daß die chinesische Nationalregierung von den UN und der Mehrheit der etwa 50 Staaten, die gegen Japan Krieg geführt haben, anerkannt werde.

Fünf Kinder im Alter zwischen drei und elf Jahren wurden im Dorf Loreto Abrutino (Italien) durch Bomben zerrissen, fünf weitere lebensgefährlich verletzt. Die Kinder fanden die Bomben in einem Haufen Bausand.

Ein norwegischer Frachter wurde im Hafen Cheribon auf Java von Banditen überfallen und etwa ein Drittel der Ladung geraubt.

Kein Ehrenkodex für Abgeordnete

Gesetzentwurf über Apothekenzulassung

Stuttgart (lwb). Der Entwurf der neuen Geschäftsordnung des württemberg-badischen Landtages wurde vom Geschäftsordnungsausschuß fertiggestellt. Der Entwurf, der 110 Paragraphen zählt, geht vor der Behandlung im Plenum den einzelnen Fraktionen zur Stellungnahme zu. Der Ausschuß beschloß, auf den ursprünglich geplanten „Ehrenkodex" für Abgeordnete zu verzichten. Der neue Entwurf der Geschäftsordnung sieht eine Straffung der Landtagsarbeit vor. Dem Präsidenten wird in dem Entwurf die Möglichkeit eingeräumt, gegen Abgeordnete, die die Disziplin des Hauses mißachten, disziplinäre Maßnahmen zu treffen.

Die württemberg-badische Regierung befaßte sich in ihrer Kabinettssitzung mit der Haltung des Landes in verschiedenen Fragen, die demnächst im Bundesrat erörtert werden. Am Dienstagvormittag wird die Regierung zu einer neuen Sitzung zusammentreten, um sich mit dem Gesetzentwurf über Schuljahranfang und Schulpflicht sowie mit der Frage der Trümmerbeseitigungsabgabe zu befassen.

Vertreter des württemberg-badischen Innenministeriums überreichten dem Rechtsausschuß Erläuterungen zu dem Regierungs-Gesetzentwurf über die Zulassung neuer Apotheken. Das Ministerium hatte den Gesetzentwurf bei der letzten Beratung des Rechtsausschusses über den Initiativgesetzentwurf der DVP, der die gleiche Frage behandelt, vorgelegt. Der Ausschuß beschloß, die Beratung der beiden Gesetzentwürfe bis zum 9. Juli auszusetzen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu den Erläuterungen des Innenministeriums Stellung zu nehmen.

Der Ausschuß befaßte sich ferner mit einem SPD-Antrag, in dem die Aufhebung eines Erlasses des Justizministeriums verlangt wird, nach dem die Vollstreckung von Wohnungs-Zwangsräumungen ohne Rücksicht darauf vorgenommen werden soll, ob Ersatzwohnungen vorhanden sind. Die Mehrheit des Ausschusses vertrat die Auffassung, daß es praktisch unmöglich sei, zur Zwangsräumung verurteilte Mieter einfach auf die Straße zu setzen. Der Ausschuß wird sich auch mit dieser Frage nochmals am 9. Juli beschäftigen.

Fall Dr. Lentz für erledigt erklärt

Stuttgart (lwb). Der Rundfunkrat des Südd. Rundfunks hat die Feststellung seines Ausschusses für Politik und Zeitgeschehen, daß der Fall des Dr. Waldemar Lentz als erledigt angesehen werden könne, gutgeheißen. Die gegen Dr. Lentz vorgebrachten Beschuldigungen krimineller Art haben sich nach Mitteilung des Vorsitzenden des Ausschusses für Politik und Zeitgeschehen, Konsul Henry Bernhard, als haltlos erwiesen. Inzwischen hat Intendant Dr. Eberhard den Pauschalvertrag mit Dr. Lentz, in dem die Bedingungen für dessen Tätigkeit in Rom vereinbart worden war, gelöst. Dr. Eberhard hat es sich jedoch vorbehalten, Dr. Lentz weiterhin als freien Mitarbeiter zu beschäftigen.

Christliche Politiker auf der Mainau

Neue Wege in der Krise der Gegenwart

Konstanz (ZSH). Auf der Insel Mainau hat der deutsche Zweig des „International Council for Christian Leadership" unter dem Ehrenprotektorat von Prinz Bernadotte eine Tagung abgehalten, an der neben Bundesflüchtlingsminister Lukaschek, dem württembergischen evangelischen Altlandesbischof Wurm, dem Sonderbeauftragten von Präsident Truman, R. Zimmerman, und amerikanischen und englischen Parlamentsabgeordneten prominente Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft teilgenommen haben. Präsident Truman, Königin Juliane der Niederlande und die Königinmutter Wilhelmine, Bundeskanzler Dr. Adenauer, sowie 33 US-Senatoren und Abgeordnete sandten Grußbotschaften. Die niederländische Königin forderte die ganze Menschheit auf, in Erinnerung an die gemeinsam durchstandenen Leiden endlich Vergebung, Versöhnung und Frieden walten zu lassen. Spontane Zustimmung erhielt der Abgeordnete des Generalsekretariats der ICL in Washington bei seiner Feststellung, daß man in den USA jetzt beginne, Europa und seine Leiden zwischen den beiden Weltkolossen zu begreifen und daß es keinen größeren Irrtum geben könne, als zu glauben, die USA würden sich vielleicht eines Tages aus den europäischen Angelegenheiten zurückziehen. Im „International Council for Christian Leadership" haben sich führende Persönlichkeiten aus den verschiedensten Lebensgebieten zusammengeschlossen, um im Sinne des Christentums neue Wege in der politischen, religiösen und geistigen Krise der Gegenwart zu suchen.

Zorn verläßt bayrisches Kabinett

München (UP). Der bayerische Finanzminister, Zorn (SPD), wird nach sechsmonatiger Amtszeit diese Woche aus dem bayerischen Kabinett ausscheiden. Zorn erklärte, er werde nun wieder als Direktor des Bayerischen Sparkassen- und Giroverbandes tätig sein. Er sei in das gegenwärtige Kabinett nur unter der Bedingung angetreten, daß er die Geschäfte des bayerischen Finanzministers nur vorübergehend zu führen habe. Zorn stellte dann Pressevertretern seinen voraussichtlichen Nachfolger im Amt, den SPD-Landtagsabgeordneten Friedrich Zietsch, vor.

500 DM Geldstrafe für Feitenhansl

München (UP). Der 29jährige Gründer der Vaterländischen Union, Karl Feitenhansl, wurde von einem Schöffengericht in München wegen Verstoßes gegen das bayerische Befreiungsgesetz zu 500.— DM Geldstrafe, ersatzweise 50 Tagen Haft, verurteilt. Außerdem wurden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Dem Gründer der Vaterländischen Union war vorgeworfen worden, sich trotz der Bestimmungen des gegen ihn ergangenen Spruchkammerbescheids politisch betätigt und Reden gehalten zu haben. Eine Münchner Berufungskammer hatte Feitenhansl im Juli 1950 in die Gruppe der Belasteten eingereiht und ihm als Sühnemaßnahmen 30 Tage Sonderarbeit, die Aberkennung des passiven Wahlrechtes und das Verbot der politischen Betätigung auf Lebensdauer auferlegt.

Wegen Menschenraubs angeklagt

Berlin (UP). Der 51jährige frühere leitende Angestellte der Kriminalpolizei des Landkreises Jüterbog-Belzig (Ostzone), Willi Hinke, steht unter der Anklage der schweren Freiheitsberaubung vor dem Moabiter Schwurgericht. Er wird beschuldigt, zahlreiche Heimkehrer aus amerikanischer und britischer Kriegsgefangenschaft der in Jüterbog stationierten NWD-Dienststelle ausgeliefert zu haben. Der Angeklagte behauptete, auf „höheren Befehl" gehandelt zu haben. In sieben Fällen ist der Tod der in sowjetischen Zwangslagern verschleppten Heimkehrer nachgewiesen worden. Unter den Opfern befanden sich zwei amputierte Kriegsbeschädigte. Zu Anfang der ersten Sitzung des Prozesses wurde vom Gericht beschlossen, Presse und Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit auszuschließen.

Notizen in Kürze mit Würze

Klapperschlangen nicht bewirtschaftet

Die amerikanische Regierung hat Klapperschlangenfleisch von der Liste der Lebensmittel, für die Höchstpreise festgesetzt worden sind, gestrichen. Sie begründet diese Maßnahme damit, daß es sich bei dem Fleisch dieser Giftschlange um eine Delikatesse handele, die nicht als lebensnotwendig zu betrachten sei.

Werden Kirchenglocken abgenutzt?

Eine Abnutzungsgebühr von 1.50 DM sollen die Einwohner von Ammensen bei Gandersheim im Harz für das Läuten der Kirchenglocke bei Beerdigungen und Hochzeiten bezahlen. Die Bürger von Ammensen wollen sich gegen diesen Beschluß des Kirchenrates beschweren und nachweisen, daß eine Kirchenglocke technisch überhaupt nicht abgenutzt werden kann.

Junggesellentum ist ungesund

Aus einem Bericht des statistischen Amtes in Großbritannien geht hervor, daß Junggesellen früher sterben als verheiratete Männer. Im Alter von 45 bis 49 Jahren war die Sterblichkeit bei Junggesellen um 80 Prozent höher als bei verheirateten Männern. Die britischen Gesundheitsbehörden wollen jetzt die Gründe dieser merkwürdigen Beobachtung untersuchen. Vielleicht liegen sie nur im soliden Lebenswandel der Ehemänner.

Zahlenspiel um Hastings

Ein Kandidat mit dem Namen Hastings wurde mit einer Mehrheit von 1066 Stimmen bei einer Gemeindewahl in England gewählt. Im Jahre 1066 gewann Wilhelm der Eroberer die Schlacht um Hastings.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Sieben und einer ...

Nachtigallen gibt es keine bei uns, wohl aber eine Unmenge Spatzen, gemeine Haussperlinge. „Gattung der Finken mit schlichtem, hauptsächlich grauem Gefieder", heißt es im Lexikon.

Ich muß gestehen: ich habe etwas übrig für dieses kecke Volk der geflügelten Vagabunden. Aber ich mißbillige ihre Untaten in meinem Garten. Eine schwarze Katze mittleren Jahrgangs, als Mäusefängerin auf freiem Feld bewährt, ist ihnen anscheinend ebenfalls gram. Sie lauerte eines Morgens auf einen Schwarm Spatzen, der sich in der zerbröselten, zu Staub zerfallenen Gartenerde badete, voller Behagen am Dreck und Wohlgefallen an der wärmenden Sonne. Ein paar gestreckte Sätze, und schon fuhr die Katze wie ein schwarzer Blitz dazwischen. Kichernd schwirrten sieben von ihnen ins Geäst eines Birnbaums. Bloß einer hatte sich ins Gras nebenan gerettet, und ehe er begriffen hatte, um was es ging, haschten ihn schon zwei griffige Pfoten.

Was den einen wohl veranlaßt hat, diese wahrlich wenig pfiffige und „spätzische" Flucht mit den Beinen statt mit den Flügeln auszuführen, und nach dem ersten lähmenden Entsetzen sogleich das Versteck preiszugeben und das Weite zu suchen? Die lebende Beute zwischen den Zähnen schlich die Katze gelassen und zufrieden davon und schlüpfte durch die Lücke im Gartenzaun.

Ein wenig später flatterten die Sieben schon wieder herbei, lärmend, mit Geschilp. Sie trieben ihren Unfug aufs neue, als ob nichts geschehen wäre, mit imponierender Gleichgültigkeit. Sie trauerten nicht, sie vermißten keinen, sie gröhlten und genossen artgemäß das Puhlen im Staube weiter ...

Sie waren noch einmal davongekommen ...

Lux

Frauentagung in Ettlingen

Mit einem Vortrag von Dr. H. Hagen wurde gestern abend im „Vogelsang" die Frauentagung der Selbstverwaltungsschule eröffnet. Die politische Verantwortung kann innerhalb der Gemeinde am unmittelbarsten begriffen werden. Da die überwiegend von Männern bestimmte Politik heute wieder allzusehr in Parteigegensätze ausartet, ist die Frau berufen, als Kraft des Ausgleichs zu wirken. Dies entspricht auch am meisten ihrer Natur. Der Lehrgang soll den Frauen aus Stadt- und Landkreisen das politische Wissen vermitteln, das nötig ist, um ausgleichend wirken zu können.

Morgen Mittwoch 9 Uhr spricht im „Vogelsang" Frau Walter (Fellbach) über „Familie, Schule und Gemeinde". Den Mitgliedern des Frauenrings Ettlingen und anderen politisch interessierten Mitbürgerinnen sei ganz besonders dieser Vortrag empfohlen, an den sich eine Aussprache anschließt. Da in Ettlingen zwei Frauen in den Gemeinderat gewählt wurden und zahlreiche Mütter in den Elternbeiräten vorbildlich mitwirken, ist es für unsere Mitbürgerinnen gewiß interessant, den Bericht von Frau Walter zu hören, die in Verbindung mit Mrs. Blewell von der US-Landeskommission schon sehr viel für die Aktivierung der Frauen getan hat. Am Mittwochnachmittag 15 Uhr spricht Dr. Funk von der Sozialen Frauenschule Stuttgart über Aufgaben der Frau in der Gemeindearbeit.

•

Die Sommerferien in Nordbaden

Die Sommerferien an den Schulen der nordbadischen Städte sind in diesem Jahr auf die Zeit vom 30. Juli bis 8. September festgesetzt worden. Der Unterricht wird am 10. September wieder aufgenommen. In den Landgemeinden kann die Ferienzeit entsprechend den Erfordernissen der Landwirtschaft festgesetzt werden.

•

Aus dem Bericht der Stadtpolizei Ettlingen

In der Woche vom 10. bis 16. Juni gelangten zur Anzeige: 2 Personen wegen Teilnahme am Straßenverkehr im betrunkenen Zustand, 1 wegen Nichteinhaltens der rechten Fahrbahn und Fahrens mit einem verschmutzten Kennzeichen, 2 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung, 1 wegen unterlassener Motorradbeleuchtung, 1 wegen Nichtabmeldung des Kfz., 2 wegen Nichtbeachtung des Durchfahrtsverbots, 2 wegen Radfahrens auf Gehwegen, 1 wegen Fahrens mit einem Kfz. mit Übergewicht, 1 wegen Mitführens eines Kfz.-Anhängers, an welchem keine Bremse angebracht war, 1 wegen Überfahrens einer Stoppstelle ohne anzuhalten, 1 wegen Mitführens von zwei Personen auf einem Fahrrad und 1 wegen Verstoßes gegen das Kraftfahrzeugsteuergesetz.

Fahrraddiebstahl

Am 7. Juni gegen 13 Uhr wurde einem Einwohner sein beim Baggerloch abgestelltes Fahrrad im Werte von 40 DM von bis jetzt noch unbekannten Tätern gestohlen.

•

Aufwertung von Renten

Das „Gesetz über Leistungen aus vor der Währungsreform eingegangenen Renten- und Pensionsversicherungen" ist am Mittwoch im Bundesanzeiger veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten. Danach sind Reichsmarkprämien bis zu 70 Reichsmark im Verhältnis eins zu eins in DM zahlbar, in Höhe des 70 Reichsmark übersteigenden Betrages bis einschließlich 100 RM im Verhältnis zwei zu eins und der 100 RM übersteigende Betrag im Verhältnis zehn zu eins zahlbar. Die Zahlungen sollen nach dem Gesetz rückwirkend vom 31. März 1951 geleistet werden. Die Nachzahlungen werden drei Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes fällig.

Die Bundesversorgung der Kriegsopfer

Oberregierungsrat Sägmüller sprach im Sozialpolitischen Ausschuß der CDU

Am Sonntag, den 17. Juni hielt der Sozialpolitische Ausschuß der CDU Karlsruhe-Land seine Vierteljahres-Kreisversammlung in Ettlingen im Lokal zum „Hirsch" ab.

In Anbetracht der Wichtigkeit u. Bedeutung dieser Kreistagung waren nicht nur Gäste von Ettlingen, sondern auch aus den Landorten zahlreich erschienen. Kreisvorsitzender Heinrich Vogt (Ettlingen) begrüßte als Referenten Oberregierungsrat Sägmüller, Leiter des Versorgungsamtes Karlsruhe, der sich mit einem aktuellen Referat über das Bundesversorgungsgesetz zur Verfügung gestellt hatte.

In einer geschichtlichen Darlegung erläuterte der Redner zuerst das Reichsversorgungsgesetz für die Kriegsbeschädigten des ersten Weltkrieges und ging dann auf das Bundesversorgungsgesetz über. Der zweite Weltkrieg, welcher von Anfang an total geführt wurde, hatte eine überaus große Zahl von Kriegsbeschädigten zur Folge. Es war daher eine Staatsnotwendigkeit, für diese Körperschäden aufzukommen und die entsprechenden Gesetzesunterlagen zu schaffen. Auf Initiative der US-Besatzungsmacht wurde 1945 das KB-Leistungsgesetz ausgearbeitet und erlassen. Es sah eine Versorgung auf der Basis des 3. Buches der RVO für Arbeitsunfallverletzte vor, worin festgelegt war, daß ein Kriegsbeschädigter auf das Niveau eines Hilfsarbeiters rentenmäßig gestellt wurde. Auf die Dauer gesehen, konnte dieses Gesetz nur als Übergangsstadium betrachtet werden und so wurde vom Bundestag das Bundesversorgungsgesetz verabschiedet.

An lebensnahen Beispielen erläuterte der Redner die Paragraphen des Gesetzes, mit denen der Nichtfachmann oft wenig anzufangen weiß. Er zeigte auf, welcher Personenkreis unter das BVG fällt und wer rentenantragsberechtigt ist. Auch die Wahrscheinlichkeit eines ursächlichen Zusammenhangs genügt bei entsprechender Voraussetzung als anspruchsberechtigt. Auch die Verschlimmerung eines bereits bestehenden Leidens ist versorgungsberechtigt. Man spricht im Gesetz von sog. richtunggebender Verschlimmerung. Wichtig ist, daß Anträge bei Lebzeiten gestellt werden. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung gibt es nur für Schwerhirnverletzte.

Auf den Umfang der Versorgung eingehend, wurden die verschiedenen Arten erläutert, wie Heilbehandlung, Krankengeld, Sterbegeld, Berufsfürsorge, Erziehungsbeihilfe, Hinterbliebenenrente, Bestattungskosten sowie Sonderfürsorge, vor allem bei Blinden und Hirnverletzten. Daraus ist schon zu ersehen, daß es notwendig war, die Kriegsopferversorgung des alten KBLG über das Niveau der gewerblichen Unfallversicherung zu erheben, insbesondere deshalb, weil diese Versorgung eine andere Struktur hat. Ein seperates Gesetz wurde noch über die Beschäftigung der Schwerbehinderten erlassen.

Auch das Problem der Rente, das weitgreifendste Problem des BVG, hat der Redner in allgemeinverständlicher Weise erläutert. Kriegsbeschädigte, die über 50% erwerbsbeschränkt sind, werden als Schwerkriegsbeschädigte bezeichnet und erhalten eine Ausgleichsrente. Die frühere Kinderzulage des alten KBLG ist weggefallen und an diese Stelle trat die stufenweise Erhöhung der Ausgleichsrente. Hilflose Kranke erhalten Pflegezulage. Auch eine Elternrente ist für die Dauer der Bedürftigkeit vorgesehen. Auf das wichtige Gebiet über die verwaltungstechnische Durchführung des Gesetzes und vor allem über Einhaltung der Fristen erhielten die Anwesenden ausreichende Aufklärung durch den Referenten. Mit einem statistischen Überblick wurde der sehr interessante Vortrag abgeschlossen.

Kollege Vogt dankte dem Redner für seine aufschlußreichen Erläuterungen und stellte das Thema zur Diskussion, wodurch einige Fragen für besondere Fälle von Herrn Sägmüller geklärt wurden.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde eine Resolution über die Antragsbearbeitung bei Antragstellung auf Arbeitslosenversicherung durch das Arbeitsamt Karlsruhe angenommen, in welcher zum Ausdruck gebracht ist, daß die Bearbeitung in verschiedenen Fällen zu lange Zeit in Anspruch nimmt, sodaß unter Umständen für die Betroffenen der Anspruch auf Leistungen aus der Krankenkasse verlorengehen könnte.

Unter „Verschiedenes" kam vor allem zum Ausdruck, daß die Tätigkeit des Sozialpolitischen Ausschusses der CDU von vielen privaten und amtlichen Stellen gebührend beachtet wird und ihm die entsprechende Bedeutung zukommt.

Mit der Feststellung, daß die Kreisversammlung ein positives Ergebnis zeigte, konnte Kreisvorsitzender Vogt die zahlreich besuchte Versammlung schließen.

Vereins-Nachrichten

Der Luftsportverein Albgau

trifft sich am Mittwoch, den 20. Juni, abends 20 Uhr in der Werkstatt in der Bulacher Straße (ehemalige Feilenfabrik Kühn) zu einer Besprechung wegen der Teilnahme an den württemberg-badischen Modellflugmeisterschaften, die am 23. und 24. Juni auf dem Flugplatz in Karlsruhe stattfinden. Sämtliche Mitglieder und Interessenten werden um ihr Erscheinen gebeten. Außerdem steht die Gründung einer Modellfluggruppe zur Aussprache.

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

Heute Dienstag ab 18 Uhr Training auf dem Wasen.

•

Die E3 gratuliert

Susanne Brusel, geb. Noll, Lauergasse 29, begeht am 20. Juni ihren 81. Geburtstag und 21. Juni Josef Rutschmann, Rheinstraße 44, seinen 86. Geburtstag.

Modenschau mit Miß Baden

Am Mittwoch, den 27. Juni findet in Ettlingen im Café Rösch, Schöllbronner Straße 34 eine Modenschau mit Miß Baden statt. Näheres folgt im Inseratenteil.

Die Meinung der Leserin:

Der „ungelernte" Hausfrauenberuf

Die Tätigkeit der Hausfrau, unter der ich die systematische Führung eines Haushaltes, die nach wissenschaftlichen Grundlagen gesunde Ernährung der Familie, die richtige Erziehung des Nachwuchses verstehe, erfährt immer noch nicht die gebührende Würdigung. Mit der viel beliebten Bezeichnung der Nur-Hausfrau ist diese Tatsache bereits unterstrichen. Und das oft von Frauen, die glauben, fortschrittlich zu sein! Gewiß, unser Bestreben der Gleichwertigkeit ist ein berechtigter Fortschritt. Doch die vordringlichste Pflicht der neuerstandenen Frauenorganisationen dürfte die Festigung der Position der Frau und Mutter in ihrem eigentlichen Tätigkeitsfeld sein! Für Hilfsarbeiterdienste werden keine Kenntnisse vorausgesetzt, es wird keine Lehrzeit verlangt. Der Sprung in die Ehe wird nur allzuoft ohne Vorkenntnisse und irgendwelche Ausbildung gewagt, beruhend auf der irrigen Meinung, die häusliche Tätigkeit ließe sich manuell bewältigen. Wie erschreckend dies oft ausfällt, stellt nur fest, wer sich eingehend mit diesem Problem befaßt. Durch planlose Mißwirtschaft wird noch manch sauer erarbeiteter Betrag vergeudet. Eine genaue Sicht der gelegentlich vor unseren Häusern Parade stehenden Abfalleimern gibt beredtes Zeugnis. An Kleinigkeiten läßt sich die Ursache des Übels — mangelhafte Kenntnisse und Unwissenheit — erkennen. Wieviel dabei vertan wird, läßt sich erst bei Umrechnung der Masse errechnen.

Hand aufs Herz! In der Jungmädchenzeit kümmert uns der Alltagsablauf unseres elterlichen Haushalts, oder das, was in der Küche geschieht, herzlich wenig. Es sei, wir würden durch irgend einen besonderen Umstand (zu unserem Vorteil von später her gesehen) eingespannt. Erschreckend dämmert uns der Mangel dessen, was wir können sollten, frühestens am Verlobungstag! Vielleicht! Manches junge Mädchen bemüht sich in einem Kochkurs etwas zu lernen. Überwiegend wird darauf vertraut, daß die alles überwindende Liebe und der gute Wille Wunder wirken! Gar zu oft und gar zu bald rächt sich die Unbeschwertheit und Unbekümmertheit, mit der man in die Ehe „gestolpert" ist! Was Wunder, wenn das Eheschifflein von den hochgehenden Wellen der Alltäglichkeit und ihren Erfordernissen dem Stranden immer näher gebracht wird. Wieviel Verzweiflung und Nöten kann von vornherein entgegengesteuert werden! Durch Aufklärung — Erweiterung der Kenntnisse im Aufgabenbereich der Frau, Pflege des Verantwortungsbewußtseins kann jene Sicherheit und Ruhe erreicht werden, die in der Häuslichkeit den Ausgleich schafft.

Die Probleme wachsen, sobald das erste Kind erwartet wird und wenn es da ist — auserkoren als Versuchsobjekt eines ahnungslosen Elternpaares und ratgebender Tanten und Großmütter! Das wertvollste Menschengut — unser Nachwuchs — der Zufälligkeit überlassen! Wieviel in der Pflege und Erziehung des Kindes noch gesündigt wird, vermag der zu ermessen, der mit wachen Augen Einblick in diese Mißstände nimmt. Gelegentliche Koch- und Säuglingsstunden im Fortbildungsschulunterricht genügen nicht, um den Mängeln in ihrer Vielfalt entgegen zu arbeiten.

Sollte es nicht möglich sein, das, was sich früher bewährt hat, im Interesse unserer Familien, unserer Kinder und Mütter mit aller Intensität wieder neu erstehen zu lassen? Die Förderung von:

a) Hauswirtschaftlichen Schulungskursen (Lehrgänge) junger Mädchen in allen einschlägigen Fächern des Haushalts;

b) Ehe-Säuglingskursen von ausgedehnter Dauer und prakt. Betätigung (Vermittlung von pädagogischen Kenntnissen für Säuglings-, Kleinkind- und Schulkindalter)

wäre eine nützliche Einrichtung auf dem Weg zum Beruf — dem „erlernten" Beruf der Hausfrau.

Der Gestaltung derartiger Kurse würde es obliegen, die freudige und freiwillige Bereitschaft in den Herzen der künftigen Mütter unseres Volkes den Pflegerinnen und Verwalterinnen unseres materiellen und ideellen Volksvermögens wachzurufen.

Frau Liesel Frank.

Die Ettlinger Bürgerwehr

läßt morgen (Mittwoch) abend 20.30 Uhr im Kulturprogramm des Uli den Film vom Brettener Bürgerwehrtreffen vorführen. Der bekannte Heimatforscher Dr. Beuttenmüller gibt azu Erläuterungen. Da Bretten in der Pflege der BürgerwehrTradition und in der Gestaltung von Heimatfesten Vorbildliches leistet, ist es für jeden Ettlinger interessant, diesen Film zu sehen. Zugleich ist diese Vorführung eine Vorbereitung für den Besuch der Ettlinger Bürgerwehr und ihrer Freunde beim Brettener Peter und Paulsfest am 30. Juni bis 1. Juli.

Feiertagsregelung an „Peter und Paul"

Der 29. Juni, Peter und Paul, ist in Baden ein kirchlicher Feiertag. Die behördlichen Dienststellen arbeiten und die Verkaufsgeschäfte sind geöffnet. In Württemberg-Hohenzollern ist der 29. 6. nach der gesetzlichen Regelung vom 11. 1. 1949 ein Feiertag, an dem aber eine allgemeine Arbeitsruhe nicht vorgesehen ist. Bei den Behörden fällt der Dienst aus. In Rheinland-Pfalz gilt Peter und Paul nicht als gesetzlicher Feiertag. Am 29. Juni haben die Eisenbahnen der drei südwestdeutschen Länder nach einer einheitlichen Regelung Werktagsverkehr, doch werden Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Aus dem Albgau

Spinnerei

Spinnerei. Der Gesangverein beteiligte sich am vergangenen Sonntag beim Stiftungsfest des „Sängerbund" Oberweier. Im Freundschaftssingen sang der Chor unter seinem Dirigenten A. Kieser (Ettlingen) als erstes „Das stille Tal" und als zweites „Bergmanns Auffahrt". Stürmischer Beifall folgte am Schluß des letzten Chores. Am kommenden Sonntag folgt der „Sängerkranz" der Einladung vom „Sängerhain" Grünwettersbach, der sein 95. Stiftungsfest feiert.

Burbach

Burbach. In der letzten Woche ereignete sich hier ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise glimpflicher verlief, als man es im ersten Augenblick erwarten konnte. Eine Radfahrerin fuhr in verhältnismäßig hoher Geschwindigkeit die „Neue Straße" abwärts. Bei der Dorflinde, wo die Straße eine Biegung macht, fuhr sie auf ein 10jähriges Mädchen auf. Zuerst sah die Geschichte sehr bedenklich aus; doch haben sich die Verletzungen des Mädchens inzwischen als ungefährlich erwiesen. Immerhin aber sollte dieser Unfall, der einer gewissen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben ist, allen Einwohnern eine Mahnung sein, auch auf der Dorfstraße Verkehrsdisziplin zu wahren.

Die Blaskapelle des Musikvereins „Harmonie" weilte über das letzte Wochenende in Mannheim-Wallstadt. Sie beteiligte sich dort an dem großen Kirchenbazar, den Pfarrkurat A. Kunz veranstaltete. Die Kirche war nämlich infolge der Kriegsereignisse zerstört worden. In der Zwischenzeit war es der Tatkraft des Pfarrherrn und der wirklich beispielhaften Opferwilligkeit der Gemeinde gelungen, das Gotteshaus in neuer, vorteilhafter Weise aufzubauen. Die Burbacher Musiker folgten der Einladung um so bereitwilliger, als Pfarrkurat Kunz selbst von hier stammt. Außerdem hatte der Wallstädter Kirchenchor im vergangenen Jahr dem Dorf einen Besuch abgestattet. Ferner soll, wie man erfährt, in Wallstadt die Absicht bestehen, eine „Abordnung" zum Burbacher Bazar zu schicken, der Anfang Juli hier stattfinden soll.

Seit Freitag, 15. Juni, sind hier Heuferien. Der Schulunterricht beginnt wieder am Montag, 2. Juli. —st—

Aus Etzenrot

Schlesierverein besucht Etzenrot

Etzenrot. Zufriedene Gäste sind die beste Werbung — und solche Gäste sah Etzenrot am vergangenen Sonntag. Es waren die zahlreichen Mitglieder des Schlesiervereins Karlsruhe, dem auch viele Ettlinger und einige Albtäler Schlesier angehören. Der 1920 gegründete Verein, der sowohl Altbürger als auch Neubürger in seinen Reihen hat, läßt sich die Pflege froher Geselligkeit und besonders die Pflege schlesischer Sitten und Gebräuche angelegen sein. Des schönen schlesischen Heimatlandes eingedenkt, führt sein Vereinsausflug immer in eine landschaftlich besonders ausgezeichnete Gegend. Daß die mit der „Ausflugserkundung" beauftragten Vereinsmitglieder das Albtaldorf Etzenrot zum Reiseziel erkoren, beweist, daß wirklich „Fachleute" am Werke waren, denn hier wartete landschaftliche Schönheit, eine freundliche Bevölkerung und gepflegte Gastlichkeit aufs glücklichste vereint auf die schlesischen Gäste aus Karlsruhe und Ettlingen.

Noch selten haben Saal und Wirtsgarten des Gasthauses zum „Hirsch" buntes Leben und Treiben, fröhlicheres Scherzen, Singen und Musizieren erlebt als an diesem Sonntagnachmittag. Von den würdigen Alten bis zu den überaus zahlreichen Jungen bildete alles eine große Familie, die sich bei Speise und Trank trefflich vergnügte. Sackhüpfen, Eierlaufen, Topfschlagen und andere Spiele sorgten für Kurzweil und heitere Laune und hielten den Hunger und Durst lebendig, sodaß die Würstle und Schweineripple so wohl mundeten wie schlesisches „Himmelreich". — Selbstverständlich lockten Musik und Gesang auch die Einwohner Etzenrots in Scharen herbei, die sich von Herzen mit ihren Gästen freuten, mit Stolz ihr schmuckes Dorf zeigten und manch schönen Spazierweg in die waldreiche Umgebung verrieten, sodaß die Schlesier gegen Ende

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

des schönen Tages einstimmig beschlossen: „Nächstes Jahr wieder nach Etzenrot!"

Und da ein Gewitter heuer zum festen Bestand jedes Ausflugs gehört, wird der Entschluß wiederzukommen durch den Wolkenbruch zum Abschluß des Festes nicht ins Wanken geraten sein. Jedenfalls ließ der Gesang, der vom Bahnhof zum Dorf heraufschallte, mit großer Sicherheit auf ein Wiedersehen im Jahr 1952 hoffen.

Schöllbronn

Schöllbronn. Am vergangenen Sonntag starb infolge Schlaganfalles der aus Burbach stammende, hier verheiratete Landwirt Leopold Axtmann im Alter von 53 Jahren. Er hatte bereits im letzten Jahre schon einen Schlaganfall erlitten, sich aber von diesem gut erholt, sodaß der nun eingetretene Tod überraschend kam. Die Beerdigung findet heute Dienstag abend 6 Uhr statt. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Schweres Gewitter

Das gestern abend sich entladende Gewitter war ein besonders schweres. Unaufhörlich zuckten die Blitze und schlugen hierbei in die Stromleitung beim Transformatorenhaus ein. Es ist anzunehmen, daß der Transformator unbrauchbar wurde und durch einen neuen ersetzt werden muß. Auch die Leitungsmasten sind eine schöne Strecke durch unsere Gemarkung teilweise angesplittert. Die Stromzuleitung ist auch jetzt noch nicht wieder erfolgt.

Sommernachtsfest

Der Turn- und Sportverein hielt am vergangenen Sonntag ein Sommernachtsfest ab. Trotz aller Befürchtungen auf ein baldiges Eintreten schlechten Wetters hatte der Nachmittag sich hiervon freihalten können und es entwickelte sich ein schöner Festbetrieb beim Sportplatz. Leider hat die unbeständige Witterung nicht allen zusagenden Vereinen die Möglichkeit gegeben, an den geplanten Spielen teilzunehmen. Der Abend brachte infolge wokenbruchartig niedergegangenen Regens den alsbaldigen Aufbruch der Festteilnehmer.

Sulzbach meldet

Tödlicher Verkehrsunfall

Gestern morgen gegen 7.30 Uhr ereignete sich in der Nähe von Sulzbach am Gefällwald ein Verkehrsunfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte.

Ein 22jähriger Bankangestellter aus Sulzbach, der mit dem Motorrad in sein Geschäft fahren wollte, stieß gestern morgen auf der Straße Sulzbach—Ettlingen in der Kurve am Gefällwald mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Der jugendliche Motorradfahrer zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er noch am Abend verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die genauen Ursachen, die zu diesem Verkehrsunfall führten, sind noch nicht bekannt.

Wettervorhersage

Am Dienstag und Mittwoch wechselnd bewölkt und untertags noch vereinzelte gewittrige Schauer, insbesondere am Dienstag. Tagestemperaturen am Dienstag wenig über 20 Grad, am Mittwoch gegen 25 Grad. Nachts zeitweise aufklarend. Abkühlung auf 10 bis 12 Grad. Im allgemeinen schwache Winde aus vorwiegend westlichen Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich.

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +13

Operettenabend im Bad. Staatstheater

Als letzte Veranstaltung im Rahmen der VHS hatte deren rühriger Leiter F Emig noch diesen Abend organisiert. Viele Freunde charmanter Bühnenkunst und Musik zogen deshalb am Sonntagabend frohgestimmt ins Karlsruher Staatstheater, um es noch froher gelaunt wieder zu verlassen.

In den Monat der Rosen paßt am besten auch eine „duftige musi", was könnte da schöner sein als eine Straußsche Walzer-Operette? Karlsruhe wirbt damit um Freunde und Besucher mit seinem prächtigen Ensemble, einem vornehm geschmackvollen Bühnenbild (U. Suez), mit der ganzen Athmosphäre eines „ersten Hauses", die wir trotz aller bestgemeinten Bemühungen hier in Ettlingen nie erreichen können.

Auch die Heimfahrt mit der Albtalbahn war bestens organisiert; hoffen wir also für die nächste Spielzeit auf gutes Zusammenarbeiten des Bad. Staatstheaters mit Ettlingen.

Um dem leider scheidenden Leiter der Karlsruher Choreographie, A. Bortoluzzi, und seiner Tanzgruppe noch einen besonders anerkennendes Abschiedswort zuzurufen, sei das Lob für diese Leistungen, denen sich in überraschender Weise die Sängerin Gudrun Nierig einordnet, vorweggenommen. Gudrun Nierig vermag also eine Doppelrolle zu verkörpern, was ihrem sprudelnden Temperament und großen Können „spielend" gelingt.

Die „klassische" Walzerarie während der ersten Tanzeinlage bot Erika Köth in untadeliger Koloratur.

Eine entzückende „prima ballerina" spielt und sang Ingeborg Weiß; die abgerundetste Leistung der drei „Schönen" bot aber Margit Bollmann als Gräfin Gabriele sowohl gesanglich wie schauspielerisch.

Am Grafen Zedlau des Richard Heinrichs bewunderten wir am meisten den herrlich weichen ausgeglichenen Tenor. In das „Weanerische" ist er nicht so ganz hineingewachsen wie Hubert Türmer als Kammerdiener Josef. Auch die komische Figur des Karussellbesitzers Kagler, des Vaters der Demoiselle Cagliari, den Rudolf Siege spielte, war durchaus ergötzlich, desgleichen in der würzigen Kürze die des Fiakerkutschers H. Riv. nius.

Schauspielerisch besonders köstlich in der Gegensätzlichkeit vom Sächsischen zum Wienerischen war H. Schladebach als alter Fürst und Premierminister; Hermann Lindemann als Graf Bitowski war wie immer elegant und charmant. L. Ott als Haushofmeister und H. Rottler als Kellner fügten sich dezent in den Rahmen

Sichtlich selbst im Bann der Wiener Musik, die so prickelnd „ins Blut" geht, waren beinahe „kammermusiklich" besetzte Orchester und sein Dirigent H. Hoffmann-Glewe, der die Partitur mit subtiler Klarheit und klanglicher Differenzierung vermittelte

Der Operettenabend wurde so zum heiteren und wohlgelungenen Ausklang des Sommertrimesters der VHS Ettlingen ck.

Angestellten-Versammlung in Neurod

Die Techniker und Werkmeister der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, Wohnbezirksgruppe Ettlingen, hielt am vergangenen Sonntag ihre Monatsversammlung im Gasthaus Neurod ab.

Als Referenten hatte man Amtmann Dieringer von der L.V.A. Baden gewonnen, der in außerordentlich klaren und lebendigen Worten über die Versicherungsansprüche der Arbeitnehmer Auskunft erteilte. Der Schwerpunkt der Ausführungen lag bei den aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung herrührenden Ansprüchen, die der Referent an vielen aus der Praxis genommenen Beispielen erläuterte. Wichtig erschienen auch die Bestimmung der vielen Einzelbegriffe, die Beispiele verschiedener Rentenberechnungen und der Hinweis auf die Möglichkeit freiwilliger Höherversicherung, wofür bei den Postdienststellen demnächst besondere HV-Marken ausgegeben werden. Auch den grundlegenden Änderungen, die das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz vom 1. 6. 1949 gebracht hat, wurde in den Ausführungen ein breiter Raum gegeben. Zum Schluß seines Referats brachte der Redner einige Vergleichsberechnungen zwischen den Leistungen der Invaliden- und Angestelltenversicherung, die den Einfluß von Grund- und Steigerungsbeträgen erkennen ließen und bewiesen, daß noch verschiedene Änderungen notwendig seien, damit der Grundsatz gesichert sei, daß höhere Leistungen auch höhere Gegenleistungen bedingten. Das angeführte Zahlenmaterial über Beitragsleistungen und Auszahlungen in den letzten Jahren gab ein eindrucksvolles Bild vom Wert und der Notwendigkeit der für jeden Kulturstaat unentbehrlichen Sozialversicherung. Daß sie nach den großen Verlusten der Vergangenheit größerer staatlicher Zuschüsse als bisher bedürfe, wurde von allen Teilnehmern anerkannt und lebhaft gefordert.

Trotz der präzisen Erklärungen mochte bei den meisten der Eindruck entstanden sein, daß das Gebiet der Sozialversicherung eine „Wissenschaft" sei, die der Laie nicht beherrschen könne. Man war daher Amtmann Dieringer umso dankbarer dafür, daß er seine Ausführungen noch durch die Ausgabe verschiedener Merkblätter unterstützte und sich bereit erklärte, in allen Zweifelsfragen jederzeit Auskunft zu erteilen, damit kein Anspruch aus Unkenntnis der komplizierten Materie verlorengehe. Von diesem Anerbieten wurde schon in der anschließenden Diskussion lebhafter Gebrauch gemacht.

Die weiteren Aussprachen betrafen in erster Linie innerbetriebliche Verhältnisse bei der Spinnerei und Weberei Ettlingen und Fragen der Krankenversicherung. Ferner stellte sich den Werkmeistern und Technikern der neue Gewerkschaftssekretär Siebert (Karlsruhe) vor, der die Kollegen um Unterstützung seiner Arbeit und um vermehrte Werbung bei den noch nicht der Gewerkschaft angehörenden Arbeitskameraden bat. Der Leiter der Bezirksgruppe Ehlers (Ettlingen) schloß die Versammlung mit dem Dank für das zahlreiche Erscheinen, das mit dem Verzicht auf einen geruhsamen Sonntagmorgen verbunden war. Die nächste Versammlung wird in Verbindung mit einem Familienausflug am 8. Juli in Spielberg stattfinden.

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Sport-Nachrichten der EZ

Kreispokal für die Jugendmannschaft des TuS

Bei den am Sonntagvormittag auf dem Platz des TuS Beiertheim durchgeführten Endspielen um den Pokal des Kreises Karlsruhe gelang es der Jugendmannschaft des Turn- und Sportvereins, den Endsieg und damit den Kreispokal zu gewinnen. Für diese Endspiele, die im Ko-System ausgetragen wurden, hatten sich die Mannschaften des TSV Rintheim, Tv. Grötzingen, Tv. Eggenstein und TuS Ettlingen qualifiziert.

Im ersten Ausscheidungsspiel trafen Grötzingen und Ettlingen zusammen. Grötzingen, das sich als kampfkräftige Mannschaft entpuppte, ließ sich erst nach hartem Kampf mit 7:4 schlagen. Ausschlaggebend für diesen Sieg war die größere Ausgeglichenheit und bessere Mannschaftsleistung der Ettlinger Mannschaft.

Im zweiten Ausscheidungsspiel siegte Eggenstein über Rintheim mit 8:3.

Im Spiel um den 3. und 4. Platz schlug Grötzingen die Mannschaft von Rintheim mit 4:3.

Im Endspiel um den 1. und 2. Platz zwischen Ettlingen und Eggenstein sah es lange nicht nach einem so klaren Sieg der Ettlinger Mannschaft aus, die reichlich nervös wirkte. Eggenstein glich das fehlende technische Können durch einen ungeheuren Kampfgeist aus und konnte so das Spiel lange Zeit ausgeglichen gestalten; die von Ettlingen vorgelegten Tore wurden jeweils aufgeholt. Pausenstand 4:2 für Ettlingen

Nach Halbzeit jedoch lief das Spiel der Ettlinger Mannschaft. Jetzt setzte sich die reifere Spielweise entscheidend durch, die dann auch in Toren zum Ausdruck kam. Mit 11:4 fiel der Sieg an die Ettlinger Mannschaft.

Mit diesem Erfolg hat die Jugendmannschaft die für sie recht erfolgreiche Saison 1950/51 würdig abgeschlossen. Wie dieser Erfolg wiederum gezeigt hat, ist es um den Nachwuchs des Ettlinger Handballs gut bestellt. Wenn nunmehr auch vier Spieler ihr letztes Spiel in der Jugend gemacht haben, da sie wegen Erreichens des 18. Lebensjahres in die Seniorenmannschaften aufrücken, so ist bereits Ersatz vorhanden, der die entstehenden Lücken im kommenden Jahr ausfüllen wird.

Die Quoten des Sport-Totos West/Süd

Gesamtaufkommen West/Süd-Block einschließlich Zusatzwette und Baugeld: 2 707 425,65 DM. Zwölferwette: 1. Rang 6 Gewinner je 17 536,60 DM, 2. Rang 94 Gewinner je 3 034,10 DM, 3. Rang 1321 Gewinner 215,70 DM. Zehnerwette: 1. Rang 8 Gewinner je 17 487,70 DM, 2. Rang 226 Gewinner je 618,10 DM, 3. Rang 1822 Gewinner je 40,30 DM. WB-Zusatzwette: 1. Rang 300 Gewinner je 24,30 DM, 2. Rang 2416 Gewinner je 3,10 DM. Die Gewinnbeträge bis zu 500 DM sind endgültig, die übrigen Gewinne erst nach der vorgeschriebenen Wartefrist.

Die Quoten des Sport-Toto Rheinland-Pfalz

Zehnerwette: 1. Rang: 1 Gewinner mit 36 045 DM; 2. Rang: 40 Gewinner mit je 901,10 DM; 3. Rang: 544 Gewinner mit je 66,25 DM. Kleintip: 3 Gewinne mit je 2245,30 DM. Zwölferwette: 1. Rang: kein Gewinner; 2. Rang: 2 Gewinner mit je 6289,55 DM; 3. Rang: 31 Gewinner mit je 405,75 DM; 4. Rang: 258 Gewinner mit je 77,50 DM (ohne Gewähr).

Rheinwasserstand 18. 6.:		Konstanz	453 (+ 5)
Breisach	312 (+ 2)	Straßburg	360 (+ 3)
Maxau	541 (0)	Mannheim	419 (+ 5)
Caub	290 (— 1)		

Entlaufen

Jgs. Kätzchen entlauf. Abzug. b. Schreiber, Langewingert 12

An meine werte Kundschaft!
Der am vergang. Samstag beg. **billige Blumenkohlverkauf** dauert nur noch einige Tage.
I. Sorte 4 Pfd. 1.—
II. Sorte jetzt 8 Pfd. 1.—
Nützen Sie diese billige Gelegenheit.
Frische Spargel
III. Sorte 3 Pfd. 1.—
II. Sorte 1 Pfd. —.95
Die letzten Spargel dieser Ernte nur noch wenige Tage.
Fr. Zwiebeln 3 Pfd. —.50
Da jetzt mehrere Obstsammelstellen geöffnet haben, bin ich in der Lage, Ihnen aus erster Hand frisches Obst zu günstigen Preisen zu liefern.
Kirschen heutiger Preis Pfd. 28-35
Erdbeeren heutiger Preis Pfd. 85
Heidelbeeren heutiger Preis Pfd. 68
Stachelbeeren gr. Pfd. 25
Frank am Markt

Eine gute Illustrierte gehört in jedes Haus
Buchdruckerei A. Graf Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

BEKANNTMACHUNGEN

Arbeitsamt Karlsruhe

offene Stellen

1 Werkzeugdreher, mit großer Erfahrung, bis 40 Jahre
1 Bohrwerksdreher, mit großer Erfahrung, bis 40 Jahre
1 Zylinderbohrwerksdreher, erste Fachkraft
1 Spitzendreher, für Maschinenfabrik (Kleinbetrieb)
1 Fräser, gute Fachkraft
1 Werkzeugmacher, Vorrichtg.- Schnitt- u. Stanzenb.
1 Bauschlosser, gute Kenntnisse im Blitzableiterbau
1 Bauschlosser, selbst. Kraft, muß n. Zeichng. arbeiten können, Schweißer
1 Blechner- u. Installations-Meister, muß meisterlosen Betrieb leiten können, nur ledige Kraft, 40-45 Jahre
1 Mechaniker, für Zylinderschleiferei, mit vielseitigen Kenntnissen
1 Diesel-Löffelbaggerführer, muß Zeugn. über einschläg. Tätigkeit besitzen
1 Baumaschinist, für 250 Ltr. Diesel-Mischer, muß langjähr. Erfahrung besitzen
1 Sattlermeister, Tap. u. Dek.
2 Kartograph. Zeichner, muß im Kreide-Platten-Verfahren bewandert sein
1 Maschinenstricker für Flachstrickmaschinen
2 Schneider, gute Fachkräfte, für erstes Geschäft
1 Kleiderfärber, gute Kenntnisse als Musterfärber
mehrere Bäcker, ledig, bis 22 Jahre
mehrere Metzger, ledig, bis 22 Jahre
1 Konditor, ledig, bis 24 Jahre
1 Autolackierer, ledig, bis 30 Jahre
2 Gipser, nur gelernte Kräfte
1 Karosseriebaumeister, mit Stahl- u. Holzbau vertraut
1 Jungkoch, bis 23 Jahre, mit Kost und Wohnung
1 Kaltmamsell, perfekt, für Großrestaurant
1 Köchin, perfekt, für Restaurationsküche
2 Küchenmädchen, bis 30 Jahre, mit Kost und Wohnung
1 Büfettfräulein, für erstes Hotel, nur perfekte Kraft mit Zeugnissen erster Häuser, mit Kost und Wohnung
1 Zimmerfräulein, für erstes Hotel, mit Zeugnissen
5 Handschuhnetzerinnen, Filetarbeit, (Heimarbeit)
1 Direktricenbeihilfe aus der Bekleidungsindustrie, bis 25 J.
2 Repassiererinnen für Strümpfe
1 Bettenverkäuferin
1 junge Lebensmittelverkäuferin
1 Parfümerieverkäuferin
1 Wurstverkäuferin
1 Haushälterin
mehrere Krankenschwestern und Schwesterhelferinnen
mehrere junge Stenotypistinnen, bis 26 Jahre, für Verwaltung und Industrie
1 Fremdsprachen-Korrespondentin, engl. und franz. für Behörde
1 Fremdsprachen-Korrespondentin, engl., franz. u. span., für Industrie
1 Jung-Kaufmann
1 Jung-Kaufmann für Rundfunk-Großhandel
1 Bilanzbuchhalter bis 42 Jahre, mit Steuerkenntnissen

Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abendsprechstunden eingeführt und zwar **mittwochs von 17-19 Uhr.**

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**

CAPITOL Dienstag bis Donnerstag je 20 Uhr
Wolfgang Amadeus Mozarts *Figaros Hochzeit*
Es singen und spielen: Angelika Hauff, Willi Domgraf-Fassbaender, Erna Berger, Sabine Peters u. a.
Dienstag und Mittwoch auf der Bühne: **Die 3 Colibris**
bekannt aus Rundfunk und Bühne

STRAUB-Kaltwelle 4,25
... zu Hause mit Haarwäsche komplett.
Die neuesten Versuche an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! - Haltbarkeit ca. ½ Jahr.
So ist so leicht! Garantieschein. Typ normal z. Selbermachen. Typ V f. Farbhaare.
Prospekt: „Seidenglanz und Lockenpracht" gratis
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

ZU VERKAUFEN

2 Tische, 1 Backmulde. Zu erfr. unter Nr. 2084 in der EZ

Reh- und Hirschgeweihe, Prismen, Zeiss-Feldstecher. Zu erfr. unter Nr. 2085 in der EZ

Gartenmöbel, großer Warenschrank. Zu erfragen unter Nr. 2086 in der EZ

STELLENANGEBOTE

Mädchen mit Kochkenntnissen für Küche ges. Eintr. 1.7.1951, sowie 16-17 jährig. Mädchen zum Eis-Verkauf
Café Conditorei Reisener Baden-Baden.

Bedienungen für die Sibyllatage am 7. 8. und 9. Juli ges. Meldungen am Donnerstag, 21. 6. 1951 um 20 Uhr in der Schillerschule, Zimmer 15

Intelligenter junger **Kaufmann** und kaufm. Lehrling mit schneller Auffassungsgabe u. praktischer Veranlagung absolut ehrlich mit besten Zeugnissen f. meine Fahrradgroßhandlung gesucht. Nur schriftl. Bewerbungen.
Val. Netzer, Ettlingen Friedensstraße 7

Am **Dienstag, 19. Juni 51** findet in der Nähe des Albtalbahnhofs (Holzhof) ein billiger
Schuhverkauf
(insbes. **Sandalen und Sommerschuhe**) statt.
Das bekannte Pirmasenser Schuhauto. K. Schweizer

AUS UNSERER HEIMAT

Ladenburg — die Stadt der Baumschulen

Hunderttausende junger Bäume werden alljährlich versandt

Von welcher Richtung man auch nach dem alten Römerstädtchen Ladenburg kommen mag, auf allen Teilen der Gemarkung erkennen die auswärtigen Besucher die großen Aufzuchtfelder für Jungbäume, die Baumschulen. Tausende und Abertausende künftiger Obst- und Zierbäume machen hier unter sorgfältiger Pflege das Anfangsstadium ihres Wachstums durch, um dann, wenn sie kräftig genug geworden sind, aus der Baumschule „entlassen" zu werden, damit sie irgendwo, nah oder fern, ihren endgültigen Standplatz einnehmen.

Klima und Bodenverhältnisse sind hier an der Bergstraße besonders günstig. So sind in Ladenburg über ein Dutzend Baumschulen ansässig, von denen die älteste schon weit über hundert Jahre alt ist. Fast der gesamte Betrieb der Baumschule spielt sich im Freien ab. Da sind Äcker, auf denen die Allerjüngsten, kaum sichtbare Zweige, Wurzel fassen müssen; auf anderen Grundstücken wieder sind die jungen Bäumchen kräftig herangewachsen und verkaufsfähig. In der Hauptsache werden Steinobstbäume herangezogen, weil sie bei uns am besten gedeihen, aber auch Kern- und Schalenobst hat seine Liebhaber. Nußbäume sind neuerdings sehr begehrt, obwohl es lange Zeit dauert, bis sie Früchte tragen. Einige Baumschulen pflegen auch das Spezialgebiet der Alleebäume und Ziersträucher.

Für den Laien stellt sich die ganze Sache sehr einfach dar. Man steckt Zweige in den Boden und wartet, bis junge Bäume daraus geworden sind, die nun mit leichtem Gewinn an den Mann gebracht werden. Wie ganz anders ist aber der Beruf des Baumzüchters, um wieviel arbeits- und verantwortungsreicher! Für den Baumgärtner geht die Arbeit das ganze Jahr hindurch nicht aus. Selbst im Winter, wenn für den Landwirt die ruhige Zeit gekommen ist, sieht man den Baumgärtner und seine Gehilfen in den Baumschulen an der Arbeit. Das Pflanzen der Wildlinge, das Schneiden, Okulieren und Rigolen dauert monatelang. In größeren Baumschulen sind einige Männer den ganzen Sommer hindurch nur damit beschäftigt, den Kampf gegen Baumläuse, Rote Spinne und andere Schädlinge zu führen, einen äußerst notwendigen Kampf, der nebenbei Tausende von Mark verschlingt. Schon die Wildlinge werden gegen Wurzelkrebs getränkt. Auch im Winter darf die Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten nicht ruhen. Zum Schutz gegen die Feldhasen, die sich immer für junge zarte Baumrinden interessieren, sind die Baumschulen zum Teil mit Umzäunungen versehen.

Es ist eine Wissenschaft für sich, das Veredeln des Apfels, der Birne und des Pfirsichs oder von Zwergobst auf Quittenunterlage, das Zurückschneiden und andere für das zweckentsprechende Wachstum notwendige Eingriffe. Wie bei allen anderen Kulturen gibt es auch bei den Baumschulen eine Bodenmüdigkeit, der man dadurch begegnet, daß eine andere Pflanzenart angebaut wird. Deshalb legt der Baumschulbesitzer ein von Kernobst freigewordenes Feld mit Steinobst an. Noch vorteilhafter aber ist der Wechsel mit anderen Kulturen, zu welchem Zweck am einfachsten ein Grundstückstausch mit Bauern vorgenommen wird, die Getreide und Hackfrüchte abgeerntet haben. Damit ist dann beiden Teilen geholfen, weil auch der Bauer den Anbauwechsel schätzt.

Auf einem Morgen haben etwa 10 000 Jungbäume Platz. Die Nachfrage nach den verschiedenen Arten scheint einer gewissen Mode unterworfen zu sein, die darin besteht, daß mit Vorliebe Obstsorten angepflanzt werden, die im Vorjahr gut getragen haben. Dieser Schluß ist natürlich ungerechtfertigt, denn ein Baum wird, ja für viele Jahre gepflanzt, und es ist nicht gesagt, daß nach einem guten Kirschenjahr noch mehrere mit gleich hohem Ertrag kommen. Die Baumschulen sind in einem Verband zusammengeschlossen und kennzeichnen ihre Markenware durch ein Etikett. Verkaufszeit ist von Oktober bis Frostbeginn, dann wieder im Frühjahr.

So gehen von Ladenburg alljährlich Hunderttausende von Bäumen hinaus nach ganz Deutschland. Früher trat auch das Ausland als Abnehmer auf, hauptsächlich die Schweiz, doch haben sich inzwischen auch dort Baumschulen aufgetan. In Baden werden die Wildlinge meist aus der Kehler Gegend bezogen. Zur Verkaufszeit stellen sich Kleingärtner und Siedler ein, die sorgsam ihre wenigen Bäume auswählen, ans Fahrrad binden und schon am gleichen Abend einsetzen. Der größere Teil der Jungbäume aber geht auf dem Weg des Großverkaufs hinaus, ein nicht zu unterschätzender Faktor im Wirtschaftsleben der Heimat. -el.

Aus alten Städten

Freiburg in Baden, die Dreisamstadt, gilt als die Perle des Breisgaus. Leider ist ihre alte Schönheit am 27. November 1944 durch einen Bombenangriff in 23 Minuten zerstört worden. Aber immer noch ragt das herrliche Münster aus den Ruinen hervor. Sonst sind die schönen Schmuckbauten und Bürgerhäuser mit ihren malerischen Innenhöfen zerfallen, und es bleibt manches nur noch in der Erinnerung. Auf einige Merk- und Denkwürdigkeiten wollen wir verweisen:

In Freiburg liegt auf dem wundervollen Alten Friedhof der Vater Anselm Feuerbachs begraben und der General André Boniface Louis Riquetti de Mirabeau, der ein berüchtigter Abenteurer und sehr trinkfester Herr war und der wegen seines gewaltigen Körperumfanges nur „das Faß" genannt wurde.

In Freiburg wurden im Mittelalter Brände, die nachts innerhalb der Ringmauern ausgebrochen waren, von den Münsterturm-Wächtern durch das Läuten der Sturmglocke angezeigt. — Die größte Glocke des Freiburger Münsters, die „Susanna", wiegt über 100 Ztr.

In Freiburg befindet sich in der Vorhalle des Münsters, unter der Figurengruppe der Auferstehenden, ein „Betender Teufel" — dessen gefaltete Hände sollen freilich nicht Andacht, sondern (wie Kunsthistoriker behaupten) Entsetzen über eine ihm verlorengegangene Seele ausdrücken.

Die Zirkusleut' von Alsenborn

Es ist hundert Jahre her, als in dem kleinen pfälzischen Dorf Alsenborn bei Kaiserslautern der Bauer Karl Schramm den Pflug mit dem seidenen Trikot des Artisten vertauschte. Was ihn dazu getrieben hat, „Baljas" zu werden, ist nicht mehr festzustellen; auch ihm wird, wie so vielen anderen, der pfälzische Wandertrieb, das Fernweh, das jeden Binnenländer einmal packt, diese Arbeit zudiktiert haben. Tatsache ist jedoch, daß der Bauer Karl Schramm der einzige geborene Alsenborner war, der in dem bunten Reigen der Manege seinen Mann gestanden hat.

Auch in dem „König der Zirkusleute", Andreas Bügler, der von Münchweiler an der Alsenz nach Alsenborn kam, kreiste kein eigentliches Zirkusblut. Seine Liebe gehörte den Pferden. Aber gesunder Ehrgeiz sowie die Begabung seiner sechs Kinder ließen ihn ein Unternehmen aufbauen, das erstmals für das „Zirkusdorf", das damals schon einen gewissen Ruf als Seiltänzerort besaß, den Namen Zirkus verdiente. Andreas Bügler besaß die Energie, sich einen bekannten Namen zu verschaffen. Seine Reisen führten ihn nach Schleswig-Holstein, Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland, wo er Ruhm und auch den Reichtum erntete, der es ihm erlaubte, in Alsenborn prachtvolle Anwesen zu errichten, in denen er Winterquartier halten konnte.

Seine Kinder waren zu bekannten Artisten herangereift. Besonders seine Tochter „Lenche", eine bildschöne Frau und verwegene Kunstreiterin, hatte maßgeblichen Anteil am Erfolg, der sie auch auf Fahrten in die westlichen Länder nicht verließ. Andreas Bügler blieb bei all diesem Aufstieg ein bescheidener Mann, der weder schreiben noch lesen konnte, den aber die Liebe seiner Dorfleute sein Leben lang begleitete, bis ihn der Tod nach einer Vorstellung bei der Kerwe in Odenbach abrief.

Inzwischen stand die Zeit nicht still. Die Ansprüche des Publikums waren größer geworden; der Zirkuskünstler, der vielseitig ausgebildet war, mußte dem Spezialisten des Varietés weichen. Aber Kunst und Zunft saßen nun einmal fest in Alsenborn, obwohl Andreas Bügler, der Fürst unter den Zirkusleuten und seine Familie den Weg alles Irdischen gegangen waren. Immer noch schaukelten während der Wintermonate die „Wüstenschiffe" durch die Dorfstraßen, Elefanten verrichteten ihre Arbeit, das heisere Schreien der Schakale vermischte sich mit dem dumpfen Grollen der Löwen. Zirkus Althoff nahm die Tradition der Büglers auf. Mehr als zwanzig Jahre führten Vater und Sohn Althoff ihr Unternehmen von Alsenborn aus in die Welt. Jedoch die Sorgen der Zeit nach dem ersten Weltkrieg und der Inflation rüttelten auch an diesem stolzen Bau. Noch bis 1928 kämpfte man um seinen Bestand.

Die Gebrüder Lorch wollten das Unternehmen weiterführen, doch auch ihnen schlug die Ungunst der Zeit die Zirkuspeitsche aus der Hand. Niemand hatte mehr etwas übrig für den Zauber der Manege und für die harmlosen „Dumme-August-Späße", die 10 Jahre zuvor noch Höchstleistungen der Komik und des tollen Einfalls bedeuteten. Film und Varieté schickten sich an, zu Totengräbern des Zirkus zu werden. Nur in den Romanen lebte die längst vergangene Romantik weiter. Gewiß, es gab auch noch die „großen Nummern" — zu ihnen waren die drei Schwestern Althoff zu zählen, die als Drahtseilkünstlerinnen, Parforce- und Schulreiterinnen und als Tänzerinnen bei Sarassani arbeiteten — aber im allgemeinen waren die Zirkusleute froh, wenn sie für ihre gefährliche und mit hartem Training verbundene Nummer das Essen und einen kleinen Kostümzuschuß erhielten. — Und heute? Noch ragt der stolze Patrizierbau des alten Bügler in die vom Sturm zerzauste Welt, verwitterte Wohnwagen geben manchem alten Artisten Asyl, wieder glänzt auf sauberen, schmucken Wohnwagen der Name Althoff — doch mahnt Alsenborn mit unverkennbarem Ernst: „Es ist noch kein Baljas im Vorbehalt (im Wohlstand) gestorben!" Trotzdem, wie das Leben auch lacht und weint: die Wagen rollen weiter von Ort zu Ort, allen Schicksalsschlägen zum Trotz. Der bunte Flitter der Vorstellung vermag immer noch das Blut zu entfachen, und gerade die Zeit, die harte und schwere, verlangt es, für den so notwendigen Nachwuchs zu sorgen. -lks

Sommerbeginn

Schon tragen Rosen ihre Düfte
Durchs Dämmer der verträumten Nacht.
Das Jahr schlingt um die junge Hüft
Des Purpurs dunkle Pracht.
Der ersten Liebe lichte Welle
Zerfloß im Hauch der linden Lüfte.
Nun rauscht des Blutes tiefe Quelle
Noch eh' dein Blütendurst gestillt.
Wann werden wir das Glück begreifen,
das aus der Stunde quillt?

»Die Perle der Pfalz«

Keine Stadt im pfälzischen Raum verdient die Bezeichnung „Perle der Pfalz" mehr als Neustadt an der Weinstraße, liegt doch in dem schönen Wort „Perle" nicht nur der Zauber einer herrlichen Landschaft, eines alten, ehrwürdigen Stadtbildes mit baulichen Schönheiten, sondern auch eine aktuelle Bedeutung, ein Wert im wahrsten Sinne des Wortes. Auch dem, der nicht viel von Weinen versteht, ist bekannt, daß in Neustadt der bedeutende pfälzische Weinhandel seinen Hauptsitz hat; von hier aus reisen die Flaschen mit den edlen, teils spritzigen, teils „süffigen" köstlichen Tropfen in alle Welt und verbreiten den Ruf der Pfälzer Wingerter und Rebenhänge, die mit die besten sind und deren Gewächse denen der Mosel, des Rheins und des Neckars sehr wohl gleichkommen.

Ein Blick in die Chronik der alten Stadt genügt, um schon gefesselt zu werden von der reichen Geschichte Neustadts. Rudolf von Habsburg war es, der am 6. April anno 1275 Neustadt die Rechte und Freiheiten einer Stadt verlieh. Die große Blütezeit Neustadts war im 16. Jahrhundert; sie war damals sogar der Sitz einer Universität, des sog. Casimirianums. Aber — um wieder in die Gegenwart zu gehen — auch heute noch stehen in Neustadt Gebäude, deren Ruf weit verbreitet ist. Man denke an das Gymnasium, an die Wein- und Obstbauschule und an die reiche Industrie. Hier stoßen zwei gegensätzliche Pole aufeinander und stehen doch in gutem Einklang: Neben alten, ehrwürdigen Häusern, winkligen Gassen und kleinen, gemütlichen Plätzen breiten sich die Gebäude verschiedener Industrien aus, die Maschinen-, Dampfkessel-, Papier-, Tuch-, Trikot-, Teigwaren-, Schaumwein-, Sago-, Möbel-, Stärke- und Seifenfabriken, zu denen sich die Bierbrauerei, die Branntweinbrennerei und andere mehr gesellten.

Dem Fremden bietet Neustadt neben den üblichen Vorzügen einer Stadt, die etwas auf ihren Ruf hält, wie ausgezeichnete Lokale und spezielle Speisen — von den Getränken ganz zu schweigen! — Kostbarkeiten besonderer Art, die vor allem den geschichtlichen und kulturell interessierten Besucher anregen. Berühmt ist die „Neustadter Bibel" von Pareus; die prachtvolle evangelische Stiftskirche, erbaut um das Jahr 1356, mit den Begräbnisstätten mehrerer Pfalzgrafen aus dem Geschlecht der Wittelsbacher ist eine Sehenswürdigkeit, ebenso wie die im Jahre 1862 entstandene katholische Ludwigskirche. So rechtfertigt also Neustadt in jeder Hinsicht den Ruf, eine besondere Stadt zu sein, eine Stadt, die ihren Namen „Perle der Pfalz" zu Recht trägt. Dies beweisen nicht nur die anerkennenden Worte aller Fremden — die auch der fröhlichen, fleißigen Bevölkerung gelten — sondern auch die Erwähnung in allen deutschen Bevölkerungskreisen — besoders in denen, die ein gutes „Tröpfle" zu schätzen wissen, das aus der Pfalz kommt.

Das Nachtlager von Granada

Das Leben und Werk des badischen Komponisten Konradin Kreutzer

Das historische badische Städtchen Meßkirch war 1780 der Geburtsort eines Musikers, der dem Opernfreund wohlbekannt ist: des Komponisten Konradin Kreutzer. Aus Schriften seiner Zeitgenossen zu schließen, war er zu Lebzeiten wohl ebenso volkstümlich und bekannt wie Albert Lortzing; wer aber kennt heute auch nur eine seiner zahlreichen und damals sehr beliebten Instrumentalkompositionen? Wer kennt auch nur die Titel seiner 30 Opern, die — abgesehen vom „Nachtlager von Granada" — heute auf keinem Opernspielplan mehr zu finden sind? Es hat den Anschein, daß der „harmlose Romantiker" mehr und mehr vergessen wird.

Die Kompositionen Kreutzers wurzeln im schlichten deutschen Lied. Darum wurde er von allen gut verstanden und war, da er in seinen Werken das Lied neu erstehen ließ und das Gesangliche hervorhob, als volkstümlicher Meister recht geschätzt. War er doch selbst mit einer schönen Stimme begabt und auch begeisterter Sänger, so daß es uns nicht wundert, daß er in Vokalkompositionen sein Bestes tat und sich in Chören ein besonderes Ruhmesblatt erwarb. Mit Vorliebe vertonte er Uhlandsche Gedichte und Balladen, und wohl jedem Männerchor sind einige seiner Lieder („Die Kapelle", „Schäfers Sonntagslied" — „Das ist der Tag des Herrn"—) geläufig. Ein Zeitgenosse Kreutzers bezeichnet ihn als einen „stillen Geist, dem das Tonsetzen eine friedfertige, beruhigende Beschäftigung" war. Immerhin scheint Kreutzer zuweilen sehr geschwind, beinahe flüchtig komponiert zu haben, wobei ihm aber eigenartigerweise die besten Würfe gelangen. Anders dann wieder in gewissen Arbeiten, zu denen er offenbar keine rechte Inspiration hatte, deren Vollendung er sich geradezu abgerungen haben mag und die dann zu „gefeilt" wirken. Diese Abhängigkeit von Intuition oder Stimmung auf der einen und der Drang auf der anderen Seite, etwas Begonnenes in einem bestimmten Rahmen fertigzustellen, versagten ihm den Weg zum dramatischen Tondichter.

Kreutzers Leben verlief ohne große Schicksalsschläge. Ursprünglich studierte er Rechtswissenschaft in Freiburg, komponierte aber bereits während des Studiums ohne eigentliche theoretische Ausbildung ein Singspiel, das er als 20jähriger aufführen konnte. Bald verließ er das Studium und auch das Badener Land, um sich der Musik zu widmen (1804). In Wien war er der bedeutendste Schüler Albrechtsbergers (sog. „Wiener Schule"). Sein erstes Engagement fand Kreutzer 1812 als Hofkapellmeister in Stuttgart, dem ein weiteres in Donaueschingen folgte (1817). In Wien, wo er seit 1822 als Kapellmeister zuerst am Kärtnertortheater, später am Josephstädter Theater wirkte, entstand seine erste Oper „Libussa". Sein weiterer Lebensweg führte ihn nach Köln an das Stadttheater und später (1846) nochmals nach Wien. Seine Tochter Cäcilia, die in Riga als Sängerin engagiert war, veranlaßte ihn 1849, ihr dorthin zu folgen. Während er noch an seiner nachgelassenen Oper „Aurelia" arbeitete, starb er dort noch im gleichen Jahre.

Kreutzer war nicht ohne Einfluß des Opernreformators, seines großen Zeitgenossen Carl Maria v. Weber, geblieben. Insbesondere pflegte er die vierstimmigen Männerchöre in der Oper weiter, die Weber ins Leben rief.

Natürliche Heiterkeit und Schlichtheit, verbunden mit Gesanglichkeit und leicht eingehenden Melodien zeichnen die Werke Konradin Kreutzers aus. Diese Qualitäten, verbunden mit einer gewissen Liebenswürdigkeit, treten insbesondere in der Musik zu Raimunds „Verschwender" (Lied des Bettlers) hervor, ein Werk, das noch verhältnismäßig bekannt geblieben ist. Leider verfälschte er zuweilen seine Opern mit französischen und italienischen Weisen, die im Grund genommen seinem Wesen völlig fremd waren. Sein bestes Werk und seine bekannteste Oper ist „Das Nachtlager von Granada", die Kreutzer 1834 für das Josephstädter Theater in Wien komponierte. Es war eine Kunst, aus einem Stoff ohne Dramatik, wie ihn die spärliche Handlung des „Nachtlagers" bietet und in der sich eine lyrische Situation neben die andere reiht, etwas Dauerhaftes zu machen. Die Stärken des Werkes sind, wie immer bei Kreutzer, die Chöre. Diese geben der Oper ein bestimmtes Gepräge, so daß die Sologesänge und selbst das große Violinsolo in der Szene „Die Nacht ist schön" etwas verblassen. Ganz berühmt ist der gemischte Chor „Schon die Abendglocken klangen", der in der Oper zumeist a cappella gesungen wird.

W. H. Riehl prophezeite vor beinahe hundert Jahren in seinem Skizzenbuch „Musikalische Charakterköpfe" über das „Nachtlager": „Man wird diese Oper noch nennen, wenn man sie schon längst nicht mehr aufführen mag, als ein Werk, das insbesondere dazu beitrug, dem deutschen Chorgesang in der Fremde Achtung zu verschaffen."

Marlene Lutzeyer

Zur Erinnerung an den Dichter Karl August Woll

Am 17. April 1893 starb in Straßburg der pfälzische Dichter Karl August Woll, dessen „poetische Versuche" heute, da seitenlange Reimereien nicht mehr besonders geschätzt werden, fast ebenso vergessen sind wie ihr Verfasser. Woll wurde am 10. Februar 1834 in St. Ingbert geboren, studierte an der Universität München und wirkte dann als Hauslehrer, später als Redakteur der von ihm ins Leben gerufenen „Palatina". Nach dem Siebziger Krieg war er Inspektor der Wohltätigkeitsanstalten in Straßburg. Kurz vor seinem Tode befaßte er sich noch mit Plänen für ein heimatkundliches Werk über den Bliesgau.

Seine „Pfälzischen Gedichte" erschienen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in mehreren Auflagen. Es sind Gedichte, von denen er im Vorwort der 1868 gedruckten ersten Auflage sagt, sie seien dem gesunden pfälzischen Humor abgelauscht, Frühlings- und Waldlieder, Gelegenheitsgedichte und anderes, „ohne Prunk, so wie die Muse mir sie zu Zeiten eingegeben". Der Dialekt ist nicht ortsgebunden, sondern enthält Worte und Ausdrucksweisen, wie sie hauptsächlich in der Vorderpfalz gebräuchlich sind. Inhaltlich atmen sie noch die gemütliche Behäbigkeit der ausklingenden Biedermeierzeit mit ihrem ausgeprägten Sinn für bescheidene Lebensfreude und harmlosen Humor.

Bemerkenswert sind die Worterklärungen, die Woll seiner Gedichtsammlung vorausschickt. Viele dieser Ausdrücke sind nur noch älteren Leuten geläufig oder überhaupt nicht mehr im Gebrauch. Daß man die Perücke Atzel nannte, is ebenso überholt wie der Gegenstand selbst. Flez für mürbes Backwerk, hufe für zurückgehen, gedrickelt für getrocknet, knotsche für kneten, Schileh für Weste, schepp für schief, Korze für Schnaps — dies alles sind Wortbildungen, die selbst in der Pfalz nicht mehr allgemein verständlich sind. Aber die Einleitung zu dem schmalen Bändchen seiner Gedichte spricht heute noch jeden Pfälzer an:

Im Winter hot mer Schnee un Kält,
Un's Frühjohr bringt uns Rose;
Drum soll der Mensch uf dere Welt
Nit immer Trübsal blose.
Ich weeß, daß ich ke Meeschter bin,
Den Ruhm will ich verschmerze.
Drum nemmt die Sache, wie se sin —
Sie kumme aus'm Herze.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Umschau in Karlsruhe

Feuerwehr contra Bienenschwarm

Karlsruhe (swk). Einer nicht alltäglichen Aufgabe mußte die Berufsfeuerwehr in Karlsruhe nachgehen. Sie wurde von privater Seite alarmiert, weil sich auf einem Baum an der Ettlinger Straße ein riesiger Bienenschwarm häuslich einzurichten begann. Die Feuerwehr als „Mädchen für alles" entsandte einige Mannschaften, um der Bienentraube, die für die zahlreichen Passanten auf der belebten Straße eine unmittelbare Gefahr darstellte zu Leibe zu gehen. Sie setzten den Schwarm zunächst etwas unter Wasser und verfrachteten die Ausreißer dann in eine Mülltonne.

Karlsruhe. Mit einem Sternlauf der Karlsruher Jugend ist die „Karlsruher Jugendwoche" eröffnet worden. Der Erlös der Woche, an der sämtliche Jugendorganisationen von Karlsruhe teilnehmen, ist für den Bau eines Jugendheimes bestimmt. (lwb)

Karlsruhe. Der Verbandstag der selbständigen Friseure Württemberg-Badens ist in Karlsruhe mit einer Fachausstellung des Friseurhandwerkes eröffnet worden. 40 Aussteller aus dem gesamten Bundesgebiet zeigen einen Querschnitt aus ihrem Arbeitsgebiet. (lwb)

Karlsruhe. Das im Krieg eingeführte Vorfahrtsrecht der Straßenbahn war immer ein sehr umstrittenes Problem gewesen. Nunmehr hat ein Urteil des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe entschieden, daß Schienenfahrzeuge kein Vorfahrtsrecht mehr besitzen, daß also auch hier die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung allein Gültigkeit haben. (hpd)

Aus der badischen Heimat

Tätige Nächstenliebe

Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Werkes

Sinsheim (W.). Das Gustav-Adolf-Werk der Evang. Landeskirche Baden hielt seine 102. Hauptversammlung in der Stadt und im Kirchenbezirk Sinsheim ab. Die Kreisstadt Sinsheim grüßte die Gäste von nah und fern mit wehenden Bundesfarben. Nachmittags nahm die Versammlung der Vertreter aus den Bezirken des badischen Landes nach dem Kassenbericht und nach Bestätigung und Ergänzung des Landesvorstands (neuberufen Pfarrer Heinrich Schmidt, Hauptgeschäftsführer des Evang. Hilfswerks, Karlsruhe) die „Vergabung" von 20 000 DM unter etwa 20 Diasporagemeinden des badischen Landes für kirchliche Bauvorhaben oder Bauschuldentilgung gemäß den Vorschlägen des Landesvorstands vor. Entsprechend der Dringlichkeit erhielten Lenzkirch mit 4000 DM und Walldürn mit 3000 DM für ihren Kirchbau die „große Liebesgabe" des Badischen Werkes, und weiter wurden Gaggenau, Stockach, Donaueschingen und Oppenau am höchsten bedacht. Emsland nahe der holländischen Grenze, zwischen Moorkaten und Bohrtürmen, wurden 1500 DM von dem Badischen Werk bewilligt. Auch werden wieder Stipendien für bedürftige Studierende aus der Diaspora und den Ostgebieten gewährt werden. Am zweiten Tag wurden in 22 Gemeinden des Kirchenbezirks Sinsheim Festgottesdienste durch Männer des Gustav-Adolf-Werkes gehalten. Parallel sprachen in Eppingen Pfarrer Peschel (Heidelberg) über „Neueste Nachrichten aus evang. Gemeinden Spaniens" und Pfarrer Zempel (Staufen bei Müllheim) über „Blutzeugen einer verwehten Kirche des Ostens" (in Posen und Pommerellen). An beiden Orten sprach nach dem Jahresbericht von Pfarrer Löffler (Friedrichstift, Heidelberg) der Landesvorsitzende Prof. Dekan Hauß Worte des Dankes. In Sinsheim und Eppingen konnte der Bezirksvertreter Pfarrer Wagner (Elsenz) in seinem Grußwort Festgaben aus den Gemeinden des Bezirks von annähernd 1000 DM bekanntgeben. Als Höhepunkt wurde es in beiden Gemeindefeiern empfunden, als unter Grußworten aus Kindermund der Landesvorsitzende die Spenden der Gemeinden und Frauengruppen auf dem Altar aufstellen konnte.

Fünf Monate Gefängnis für ein Trinkgeld

Mannheim (lid). Das Schöffengericht Mannheim hat die Mutter zweier wegen Metalldiebstahles angeklagter Bufschen zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten wegen Hehlerei verurteilt, weil sie zunächst nur einen matten Widerspruch gegen die Diebeszüge ihrer Söhne erhoben und dann sogar aktive Beihilfe geleistet hatte. Die Brüder im Alter von 14 und 16 Jahren hatten in 60 Fällen Metall in einem Gesamtwert von 1000 Mark gestohlen, ihrer Mutter davon jedoch nur 30 Mark abgegeben. Dafür mußte sie ihnen Entschuldigungen für die Schule und Nachweisbescheinigungen für den Althändler schreiben.

Alter Mann von Wegelagerern beraubt

Mannheim (lwb). Zwei unbekannte Täter haben nachts einen 66jährigen Mann in Mannheim-Waldhof niedergeschlagen und ihm 630 DM geraubt. Der Mann wurde überfallen, als er eben dabei war, seine Haustür aufzuschließen. Die beiden Wegelagerer hatten sich im Gebüsch versteckt. Die Polizei nimmt an, daß die beiden Täter genau wußten, daß der alte Mann einen größeren Geldbetrag bei sich führte.

Ein Stuhlbein auf des Wärters Kopf

Pforzheim (lwb). Aus dem Pforzheimer Gerichtsgefängnis versuchte nachts ein 21-jähriger Strafgefangener auszubrechen. Der Gefangene schlug den diensthabenden Gefängnisbeamten mit einem Stuhlbein nieder. Der Beamte konnte allerdings noch das Überfallkommando alarmieren, welches dann zusammen mit dem Gefängnispersonal den Ausbrecher noch innerhalb des Gefängnisses festnahm. Der verletzte Beamte wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Zuerst der Whisky, dann die Hausecke

Heidelberg (lwb). In Leimen bei Heidelberg raste in den frühen Morgenstunden ein mit zwei Amerikanern und einem Deutschen besetzter Jeep bei dem Versuch, zwei Motorradfahrer zu überholen, mit voller Geschwindigkeit gegen eine Hausecke. Durch den Anprall wurde eine über einen halben Meter dicke Mauer eingerissen. Der eine Amerikaner wurde lebensgefährlich verletzt. Auch der zweite mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden, während der Deutsche mit dem Schrecken davonkam. Im Innern des Fahrzeugs fand die amerikanische Militärpolizei eine größere Anzahl kerer Whisky-Flaschen.

CDU-Konferenz war „private Angelegenheit"

Freiburg (lds). Die Villinger Besprechung führender CDU-Mitglieder aus Südwestdeutschland war lediglich eine Zusammenkunft von südweststaatlich eingestellten Parteifreunden und für die badischen Teilnehmer eine reine Privatangelegenheit.

Dies stellte der Landesvorsitzende der südbadischen CDU, Anton Dichtel, fest. Er fügte hinzu, von Südbaden aus habe es sich nicht um eine offizielle CDU-Veranstaltung gehandelt und nach seinen Informationen treffe dies auch auf die nordbadische CDU zu, die ohnehin nach wie vor an den Parteitagbeschluß über die Neutralität in der Südweststaatfrage gebunden sei.

Ratten nagen Kleinkind an

Lörrach (lid). In Hagen bei Lörrach haben vor kurzem Ratten ein Kleinkind an den Händen angenagt. Die Familie ist in einer Notwohnung untergebracht, unter deren Fußboden die Ratten sich als „Unter"-Mieter eingenistet haben.

10jähriger läßt Straßenbahn entgleisen

Kehl (swk/apd). Buchstäblich um ein Haar wäre es in der Umgebung Straßburgs durch einen unüberlegten Bubenstreich zu einem unabsehbaren Unglück gekommen. In der Nähe von Grafenstaden kurz vor der dort befindlichen provisorischen Holzbrücke über den Rhein-Rhône-Kanal entgleiste ein vollbesetzter Straßenbahnzug. Die Ursache konnte zunächst nicht geklärt werden. Erst später fand man die genau in die Schienenrillen passenden länglichen Eisenbolzen, die das Hindernis gebildet hatten. Als Täter ermittelte die Gendarmerie einen 10jährigen Jungen, der „aus Spaß", um einmal eine Straßenbahn entgleisen zu sehen, die Sache inszeniert hatte. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Seine Frau mit Vitriol übergossen

Offenburg (swk/apd). Zwischen einem Ehepaar im elsässischen Grendelbruch, das seit einiger Zeit in Scheidung lebt, kam es bei einem kurzen Besuch des Mannes zu heftigen Auseinandersetzungen. Als sich die Frau weigerte, die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen, geriet ihr Ehegatte in rasende Wut, zog eine Flasche mit Vitriol aus der Tasche und übergoß die völlig überraschte Frau damit. Die Frau mußte mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Da sie während des Angriffes ihres Mannes eine Brille trug, blieben wenigstens ihre Augen wie durch ein Wunder unverletzt. Die Polizei nahm sich des Wüterichs an.

Ein Toter, ein Schwerverletzter aus Eifersucht

Offenburg (ld). Ein blutiges Eifersuchtsdrama forderte in dem mittelbadischen Weinort Durbach Kreis Offenburg ein Menschenleben. Ein 50jähriger Gelegenheitsarbeiter aus Bremen, der bis vor kurzem in Durbach gewohnt hatte, zuletzt auswärts arbeitete und früher als Matrose zur See fuhr, kehrte überraschend von einer Reise nach Bremen zu seiner früheren Geliebten, einer Witwe zurück. Er traf dort den neuen Bekannten der Witwe, einen zugezogenen Knecht an, der flüchtete, als sein Rivale das Paar mit einer Pistole bedrohte. Als der Knecht mit zwei Gendarmerie-Beamten zurückkehrte und Einlaß begehrte, wurde er von dem Rivalen durch einen aus der Wohnung abgegebenen Bauchschuß schwer verletzt. Bei einem anschließenden Feuergefecht zwischen der Gendarmerie und dem angreifenden Eifersüchtigen wurde dieser tödlich getroffen.

Freiburg. Eine 49jährige Untermieterin stürzte sich aus einem im 4. Stockwerk gelegenen Zimmer in den Vorgarten des Anwesens. Sie war auf der Stelle tot. Die Gründe, welche die Frau zu ihrem Todessturz veranlaßten, sind unbekannt. (swk)

Offenburg. Ein Omnibus fuhr in der Nähe der Renchbrücke auf einen Heuwagen auf. Ein sich auf diesem befindlicher Landwirt wurde heruntergeschleudert und so schwer verletzt, daß er im Krankenhause starb. (swk)

Göppingen. Ein dreijähriger Bub lief vermutlich während des Abkuppelns eines Wagens vor den Traktor, ohne daß er von dem Lenker bemerkt wurde. Das Kind geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. (hpd)

„Dr. Maiers Methode irreführend"

Ein Beitrag zur Bonner Landeskonferenz

Karlsruhe (ZSH). Ergänzend zu unserem Vorbericht über die Landeskonferenz in Bonn stellt uns der Landesvorsitzende der CDU in Württemberg-Baden, Wilhelm Simpfendörfer, folgende Zeilen zur Verfügung:

„Die Einrichtung der Bonner „Landeskonferenz", die schon im vorigen Jahr von Finanzminister Dr. Kaufmann und CDU-Abgeordneten angeregt worden ist, kann sich für Württemberg-Baden sicher günstig auswirken, wenn von allen Seiten der ehrliche Wille vorhanden ist, keinen anderen Zweck zu verfolgen, als unserem Lande zu dienen. Parteitaktische Gesichtspunkte müssen also von vornherein ausscheiden. Die CDU hat von Anfang an erklärt, daß es für sie in diesem Punkte selbstverständlich keine Oppositionsstellung gibt, sondern daß sie alle Bemühungen der Regierung unterstützen wird, die dahin gehen, daß Württemberg-Baden zwar seine Verpflichtungen dem Bund gegenüber loyal erfüllt, daß aber kein Pfennig mehr bezahlt wird, als notwendig ist. Die CDU lehnt aber die Methoden des Herrn Ministerpräsidenten Dr. Maier gegenüber dem Bundeskanzler und der Bundesregierung mit aller Entschiedenheit ab, weil sie dem Ansehen unseres Landes schaden und die Autorität der Bundesregierung untergraben.

Dr. Reinhold Maier machte den Bundeskanzler und den Finanzminister dafür verantwortlich, daß Württemberg so viel Geld an andere Bundesländer zahlen soll. In Wirklichkeit ist weder der Kanzler noch der Finanzminister daran schuldig, sondern der Bundesrat, der die vom Finanzminister vorgeschlagene Lösung, die für Württemberg-Baden besser gewesen wäre, abgelehnt hat. Der Ministerpräsident hat außerdem die Bundesregierung dafür getadelt, daß die Gelder des Arbeitslosenstockes nach Bonn abgezogen werden sollen. Tatsächlich aber steht dies nicht im Belieben der Bundesregierung, es sind auch keine Gelder des württ.-badischen Staates, sondern sie gehören nach den Versicherungsgrundsätzen der Bundesanstalt für Arbeitslosenversicherung. Die CDU hat daraus die einzig richtige und praktische Folgerung gezogen, indem sie beantragt hat, daß die Bundesanstalt nach Stuttgart kommen soll.

Dr. Maier behauptet ferner, daß den Leistungen Württembergs keine Leistungen des Bundes gegenüberstünden. In Wirklichkeit erhielt Württemberg im Jahre 1950/51 vom Bund als Anteil an Besatzungskosten 337,5 Millionen DM, Anteil an Kriegsbeschädigtenleistungen 159,3 Millionen DM und für Arbeitslosenfürsorge 20,7 Millionen DM, im ganzen also über 500 Millionen DM.

Die Methode des Herrn Ministerpräsidenten ist irreführend. Auf jeden Fall ist durch diese Art von Angriffen, die Ministerpräsident Dr. Maier gegen Bonn gerichtet hat, keine günstige Atmosphäre geschaffen worden. Dazu kommen die anderen bekannten Angriffe, die Dr. Maier gegen den Bundeskanzler richtete. Es muß ihn und seine Freunde doch bedenklich stimmen, wenn die Ostzonenregierung in ihrem Kampf gegen Dr. Adenauer und Bonn sich vor allem auch auf den Ministerpräsidenten Dr. Maier beruft, wie das neuerdings in ostzonalen Flugblättern geschieht.

Es war bei der ersten Bonner Landeskonferenz interessant, festzustellen, daß die Methode des Ministerpräsidenten gegenüber Bonn nicht nur von der CDU, sondern auch von dem Sprecher der SPD abgelehnt und von keinem Abgeordneten — auch nicht der DVP — verteidigt wurde. Von allen Seiten wurde Dr. Maier sehr nahegelegt, daß er in erster Linie dafür sorgen müsse, daß zwischen Bonn und Stuttgart eine bessere Atmosphäre geschaffen werde, wenn ein Erfolg der Verhandlungen gesichert werden solle. Die CDU reagiert also nicht deshalb sauer, weil Dr. Maier es wagt, die Worte „Bonn, Bund oder Dr. Adenauer" in den Mund zu nehmen, sondern weil sie der Auffassung ist, daß seine bisherige Methode sowohl unserem Lande als auch dem Bunde geschadet hat. Sie verlangt vom Ministerpräsidenten unseres Landes, daß er sich in dieser Frage von agitatorischen und unsachlichen Methoden freimacht, die eine neue Verwirrung stiften und Schaden anrichten, weil sie unser Land ins Unrecht setzen und die Gegenseite, von der man Entgegenkommen erwartet, zum Widerstand zwingt."

Das Lied vom Glück

(Urheberrechtschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

15. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Nachdem Till auch noch ihr Eis verzehrt hatte, war sie im Begriff, die günstigste Gelegenheit für den Aufbruch zu erkunden, als plötzlich Remigy neben ihr stand und sich verbeugte.

„Ich wünsche gesegnete Mahlzeit!"

Till dankte.

„Darf ich Sie an Deck begleiten? — Oder in's Verandacafé? — Oder ziehen Sie vor, etwas zu ruhen?"

„An Deck", entschied Till ruhig, indes ihr Herz vor Freude pochte über die Tatsache, daß er ihr seine Begleitung anbot.

Der lange Kapitän außer Diensten schloß sich ihnen an und sie standen zu Dreien eben an der Reling.

Der Himmel hatte sich etwas bezogen, aber noch brannte die Sonne.

Und wieder dieses berauschende Gefühl: Frei, sorgenlos, selig zu sein! Genießen zu dürfen! — Es drängte in ihr, zu plaudern, zu singen, zu lachen, aber sie verhielt sich mäuschenstill, als sie den Kapitän und Remigy in streitbarem Gespräch über den Wert und die Zukunft der Segelschiffahrt fand, und ließ sich umspielen von der lauen Luft.

Er würde sich wohl bald empfehlen, der rauhbeinige Kapitän — und dann war sie mit Remigy allein. Sie würde mit ihm durchs Schiff streichen ... und Tag für Tag wären sie zusammen — bei den Mahlzeiten Stuhl an Stuhl — auf dem Sportdeck beim Tennis — im Schwimmbad, an der Bar, beim Tanz — ach!

Und wenn dann einmal die Stunde kam, in der alles, alles zu Ende war?

Nicht daran rühren, nicht daran denken!

Und so konnte sie sich an allem freuen, was sie erlebte: Sonne und See, Luxus und Schönheit, Freiheit und ... ja, über das Letzte gab man sich lieber noch keine Rechenschaft.

Das war ein verdutztes Gesicht, das Till aus einem Spiegel der Wandelgänge entgegensah, als bei harmlosem Hinstreifen der Hand Remigys an die ihre die Röte in ihr Gesicht schoß und das Herz ein paar heftige Schläge tat. Oho! ... Ein schneller Blick zu ihm hinauf! Ein Glück, er hatte nichts gemerkt!

Sorgloses Geplauder, helle Worte hin und her, dann zog Till sich in ihre Kabine zurück.

Ein bißchen ziellos. Sie spürte die innere Unruhe, war geladen mit Unternehmungslust und wußte nicht wohin mit all der Fülle.

Sie legte ein neues Kleid zurecht und strolchte mit Spitzbubenlächeln durch die Kabine, tollte in Unterkleidern umher, tat Sprünge wie ein junger Hund und ließ die Arme sich wie Windmühlenflügel drehen.

„Bewegungstrieb" — dozierte sie ihrem Spiegelbild. „Larviertes schlechtes Gewissen."

Wer weiß; vielleicht war auch dies innere Unbehagen, diese närrische Unruhe eine Art Radiowelle aus .. München. Achtung, Achtung, München!! — Wer kennt den Ursprung und den Weg all der wechselnden Empfindungen und Gefühle, die ununterbrochen tagsüber und auch in der Nacht den Schlaf ahnungsloser Menschen beherrschen?

Jedenfalls tobte zur gleichen Zeit, da Till sich vor Unrast nicht zu fassen wußte, im Zimmer 187 des Münchener Polizeipräsidiums einer der geriebensten Kommissare umher. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und war in der übelsten Laune. Unerhört, diese Unverschämtheit! Ruft ihn dieser Inhaber von Malwitz Söhne an, ob noch immer nicht der Bursche gefaßt sei ... wozu bezahle man denn die hohen Steuern? ... und zehntausend Mark seien doch kein Pappenstiel, he? — Die Sache läge sonnenklar: Es wäre nichts anderes als ein vollkommenes Versagen der Polizei ... und er werde sich an den Herrn Polizeipräsidenten selber wenden.

„Vielleicht haben Sie die große Güte, Herr Kommissar, und zahlen meinen Angestellten inzwischen das Gehalt aus, bitte sehr!"

Er war ein sehr gutmütiger Beamter, aber das ging ihm denn doch über den Tschako. Er sagte Malwitz Söhne recht kräftig und deutlich die Meinung, allerdings erst, nachdem er den Hörer wieder aufgelegt hatte. Das ihm! Und ausgerechnet in einem Augenblick, als alle von der Grenze einlaufenden Meldungen zweifelsfrei ergaben, daß der verdammte Buchhalter Gräner mit den lumpigen zehntausend Mark schon längst über die Grenze entwischt war!

... Aber die Unruhe Tills in der Luxuskabine der „Conte Rosso" auf dem blauen Mittelmeer schien doch anderer Art als die des zürnenden Polizeibeamten und in keinerlei Zusammenhang mit seinen guten Wünschen an Gräner zu stehen ... Till dachte nicht im entferntesten an den großen Torwart. Im Gegenteil. Die Wellenlänge ihrer Gefühle war durchaus auf einen anderen Sender eingestellt ... und der hieß: Alexander Remigy.

Nachdem sie so den herrlichen Nachmittag zur Hälfte verträumt, verspielt und vertändelt hatte, wagte sie sich wieder an Deck. Männerblicke streiften sie, und das tat gut, denn in ihnen lag nichts als Anerkennung.

Und nun beschloß sie, zu Gräner zu gehen. Aber es blieb bei der Absicht, weil sie unterwegs auf Madame Davideé traf, die, schon im Abendkleid, bordeauxrot flammte. Sie sah sehr anmutig aus, die französische Journalistin. In Gönnermiene verlangsamte sie ihre Schritte und musterte Till durch das Stielglas.

„Mademoiselle Rheydt, — sehr niedlich", murmelte sie und nickte ihr zu. „Und so allein? Wo haben Sie denn Ihren Herrn Remigy gelassen?"

„Oh, Mamade", startete Till kühn mit ihrem Schulfranzösisch — „sagen Sie bitte nicht ‚Ihren' Monsieur Remigy, denn er gehört mir ebensowenig wie Ihnen — ich habe ihn auch erst als Reisegefährten kennen gelernt."

Madame Davideé nickte ihr wohlwollend zu.

„Diese Bekanntschaft zeugt von Ihrem Geschmack — er ist ein fesselnder Mensch. — Haben Sie schon einen Liegestuhl?"

Nein, Till hatte noch keinen. Aber schnell war ein Stuhl herbeigeschafft, und Madame Davideé nahm sie unter die Flügel. Die Zeit bis zum Abendessen war ausgefüllt von nichtssagendem Geplauder, an dem Till allerdings nur recht geringen Anteil nahm.

Auf dem Wege zum Speisesaal vermeinte sie, Remigys Stimme zu vernehmen. Sie blickte um sich und verspürte einen kleinen, scharfen Stich in der Brust: Er kam, wie immer in tadellosem Anzuge, — die schöne Italienerin Marchesa Moretti am Arm — aus dem Spielzimmer. Er war so in ein Gespräch vertieft, daß er Till nicht bemerkte und an ihr vorüberging.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg